



Kein Sex vor der Ehe - und plötzlich ist alles erlaubt!

Roger Wanner

Autor: Roger Wanner
Art: Abschlussarbeit
Version: -
Datum Erstellung: August 2012
Seiten: 71 (inkl. Deckblatt)
Copyright: IGW International

Adresse IGW

IGW International
Josefstrasse 206
CH - 8005 Zürich
Tel. 0041 (0) 44 272 48 08
Fax. 0041 (0) 44 271 63 60
info@igw.edu
www.igw.edu

Rechtliches

Das Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW) ist urheberrechtliche Eigentümerin dieses Dokumentes. Der Inhalt dieses Dokumentes ist ausschliesslich für den privaten Gebrauch und die Verwendung im kirchlichen profitlosen Kontext bestimmt. Falls dieses Dokument für einen anderen (z.B. gewerblichen) Zweck benützt werden soll, benötigen Sie die vorherige, ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von IGW und dem Autor.



Vorwort für Abschlussarbeiten

Vorwort

Theologische Arbeit ist Dienst an der Gemeinde, sie ist Hirtendienst. Die enge Verknüpfung von theologischer Ausbildung und Gemeinde zeigt sich unter anderem in den Abschlussarbeiten der IGW-Absolventen. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von IGW begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit.

IGW International ist mit weit über 300 Studierenden die grösste evangelikale Ausbildungsinstitution im deutschsprachigen Raum. Sie bietet verschiedene Studiengänge für ehrenamtlichen, teil- oder vollzeitlichen Dienst an. In der Schweiz und in Deutschland existieren Studienzentren in Zürich, Bern, Olten, Essen, Braunschweig und in Nürnberg. In Österreich unterstützt IGW den Aufbau der Akademie für Theologie und Gemeindebau AThG.

Das IGW-Angebot umfasst eine grosse Vielfalt an Ausbildungen und Weiterbildungen: vom Fernstudium (für ehrenamtliche und vollzeitliche Mitarbeiter und zur Vertiefung einzelner Themen) über das Bachelor-Programm (als Vorbereitung auf eine vollzeitliche Tätigkeit als Pastor) bis zum Master als Weiterbildung und für Quereinsteiger mit akademischer Vorbildung. Im Anschluss an das Masterprogramm steht den IGW-Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit zum Weiterstudium MTh und DTh (GBFE/UNISA) offen. Speziell für Gemeindeleiter und Leitungsteams bieten wir eine 2-jährige Weiterbildung zum Thema Gemeindeerneuerung, Turnaround an. Weitere Informationen finden Sie auf www.igw.edu oder auf www.de.igw.edu.

Seit Herbst 2008 macht IGW alle Abschlussarbeiten online zugänglich, welche die Beurteilung „gut“ oder „sehr gut“ erhalten haben. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung (<http://www.igw.edu/downloads>). Dort finden Sie auch Referate und Präsentation von Forschungstagen und IGW-Kongressen.

Für die Schulleitung

Dr. Fritz Peyer-Müller, Rektor IGW International; info@igw.edu

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
1.1 Konstituierung des Forschers: Eigener Bezug zum Thema inkl. Hypothesen.....	1
1.1.1 <i>Jung und verliebt</i>	1
1.1.2 <i>Der Startschuss: Die Hochzeitsnacht</i>	2
1.1.3 <i>Sex kann herausfordernd sein</i>	2
1.1.4 <i>Allgemeine Anmerkungen zur Arbeit</i>	3
1.1.5 <i>Meine Hypothesen</i>	4
1.2 Methodologie und Vorgehensweise.....	5
1.2.1 <i>Forschungsfrage</i>	5
1.2.2 <i>Forschungsziel</i>	5
1.2.3 <i>Aufbau der Untersuchung</i>	6
1.2.4 <i>Der empirisch-theologische Praxiszyklus nach Faix (Faix 2009)</i>	6
1.2.5 <i>Die Grounded Theory</i>	7
1.2.6 <i>Standardisierte Onlineumfrage</i>	9
1.2.7 <i>Auswertung mit dem Computerprogramm MAXQDA</i>	9
2. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG	10
2.1 Praxisfeld	10
2.1.1 <i>Fragestellung</i>	10
2.1.2 <i>Zielpublikum</i>	10
2.1.3 <i>Erstellung von Fragebogen</i>	11
2.1.4 <i>Pretest</i>	13
2.2 Konzeptualisierung	13
2.2.1 <i>Problem-und Zielentwicklung</i>	13
2.2.2 <i>Überprüfung der Fragestellung</i>	14
2.2.3 <i>Klärung der Begriffe</i>	14
2.3 Datenerhebung	15
2.3.1 <i>Herausforderung: Intime Daten</i>	15
2.3.2 <i>Arbeit mit onlineumfragen.com</i>	16
3. DATENANALYSE: AUSWERTUNG UND SCHLÜSSE.....	19
3.1 Verschiedene Auswertungen.....	19
3.1.1 <i>Erstes offenes Codieren</i>	19
3.1.2 <i>Ergebnisse des ersten offenen Codierens</i>	20
3.1.3 <i>Zweites offenes Codieren</i>	21
3.1.4 <i>Ergebnisse des zweiten offenen Codierens</i>	22
3.1.5 <i>Code-Matrix-Browser Analyse</i>	23
3.1.6 <i>Code-Relations-Browser Analyse</i>	25
3.1.7 <i>Axiales Codieren</i>	26
3.1.8 <i>Ergebnisse des axialen Codierens</i>	27
3.1.9 <i>Zusammenfassende Analyse des axialen Codierens</i>	43
3.2 Folgerungen und Erkenntnisse aus der Umfrage	44

3.2.1	<i>Die individuelle Wahrnehmung der Sexualität</i>	44
3.2.2	<i>Warten ist schwer, wird aber meist positiv erlebt</i>	45
3.2.3	<i>Eltern geben den Takt an</i>	45
3.2.4	<i>Der positive Lernprozess</i>	45
3.2.5	<i>Herausfordernder Start durchs Warten</i>	46
3.2.6	<i>Der Hacken einer grossen Vorfreude</i>	46
3.2.7	<i>Schuldgefühle vermiesen den Genuss</i>	47
3.2.8	<i>Weniger Intimität ist mehr</i>	48
3.2.9	<i>Keine offensichtlichen Auswirkungen durch Sex vor der Ehe mit anderem Partner</i>	48
3.2.10	<i>Gemeinsamer Wiederanfang ist sehr herausfordernd</i>	48
3.2.11	<i>Durch Enthaltbarkeit zur schönen Sexualität</i>	49
4.	REFLEKTION MIT DER CHRISTLICHEN LITERATUR	50
4.1	<i>Inwiefern stimmt die Literatur mit dem Forschungsergebnis überein</i>	50
4.2	<i>Persönliches Fazit</i>	54
4.2.1	<i>Beantwortung der Forschungsfrage</i>	55
4.2.2	<i>Hilfe für ein zukünftiges Ehepaar</i>	55
4.2.3	<i>Es steht noch vieles offen</i>	55
5.	BIBLIOGRAPHIE	56
6.	ANHANG	58
6.1	<i>Definitiver Fragebogen [A01]</i>	58
6.2	<i>Codebaum nach zweitem offenen Codieren [A02]</i>	59

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	<i>Übersicht der Variablen</i>	18
Tab. 2:	<i>Interviewtitel</i>	21
Tab. 3:	<i>Häufigste Verbindungen der Unterkategorien gemäss dem Code-Matrix-Browser</i>	25
Tab. 4:	<i>Ergebnis axialen Codierens nach Ehepaaren</i>	28

1. EINLEITUNG

1.1 Konstituierung des Forschers: Eigener Bezug zum Thema inkl. Hypothesen

1.1.1 Jung und verliebt

Ich war junge siebzehn Jahre alt, als ich Sarah im Jugendgottesdienst kennenlernte. Sie ist mir sofort ins Auge gestochen und ich war Feuer und Flamme für sie. Leider spürte sie selbst von dieser Anziehungskraft in Bezug auf meine Person überhaupt nichts. Natürlich musste ich nun das tun, was ein Mann eben tun muss, und ich fing an, meine Angebotete zu umwerben. Der ganze Kampf um ihre Liebe dauerte ganze zwei Jahre lang. Es waren sehr lange zwei Jahre mit vielen Hochs und Tiefs. Nach dieser langen Achterbahnfahrt der Gefühle und trotz zweier Körbe von ihrer Seite habe ich es nach einem langen Kampf erreicht, ihr Herz zu erobern. Dies alles kostete mich viel Leidenschaft und Geduld. Doch die Herausforderung mit der Geduld würde erst ihren Anfang nehmen.

Für Sarah wie auch für mich war klar, dass Gott die Freuden der Sexualität für die Ehe geschaffen hat. Alleine im vertrauensvollen Rahmen der Ehe wollten wir uns einander hingeben mit unserem ganzen Körper. Wir starteten in eine Beziehung, in der wir mit der gemeinsamen Sexualität bis zur Ehe warten wollten. Unsere Beziehung dauerte fünf Jahre lang, bis wir geheiratet haben. Es waren fünf sehr herausfordernde Jahre des Wartens, in denen wir miteinander darum gekämpft haben, enthaltsam in die Ehe zu starten. Natürlich mussten wir uns Grenzen setzen, wie weit wir miteinander gehen wollten, um unser Ziel nicht zu gefährden. Diese Grenzen wurden von uns jedoch auch immer wieder ausgelotet, sodass wir uns auch immer wieder neue Grenzen setzen mussten. Es hat uns aber auch sehr zusammengeschweisst, weil wir zusammen ein Ziel verfolgt haben. Nach der Verlobung, auf der Zielgeraden sozusagen, ist es uns dann leichter gefallen zu warten, weil das Ziel in Sicht war. Nach fünf Jahren Herausforderung, Selbstbeherrschung und vielen Auf und Abs im Bezug auf unserer Enthaltbarkeit, haben wir es gemeinsam erreicht und die Hochzeitsnacht stand vor der Tür. Die ganze Geschichte tönt nun so, als wäre es mir nur um das Eine gegangen und wäre das Ziel der Ehe alleine die Sexualität. Natürlich ist dies nicht so und es war auch nicht so, dass wir uns in unserer Beziehung nur immer um dieses Thema gekreist hätten. Es war ein kleiner aber nicht unbedeutender Aspekt für uns. Im Bezug auf meine Arbeit jedoch habe ich nun diese Seite hervorgehoben.

1.1.2 Der Startschuss: Die Hochzeitsnacht

Die Vorfreude und die Erwartungen auf unser zukünftiges Sexleben waren sehr gross. Ein Leben lang haben wir uns füreinander aufgespart, fünf Jahre haben wir uns einander enthalten und nun war der Zeitpunkt gekommen, die Sexualität gemeinsam zu geniessen. Die Hochzeitsnacht stand vor der Tür. Der Zeitpunkt ist also gekommen, wo wir den grossen Schritt von keinem Sex vor der Ehe, in die eheliche Pflicht der Sexualität in Angriff nahmen. Aus dem Ehevorbereitungskurs wussten wir, dass wir nicht allzu viel von dieser Nacht erwarten sollten. Wir versuchten es nicht zu tun, doch trotzdem war die Vorfreude sehr gross. Die Hochzeitsnacht und die anschliessenden Flitterwochen waren auf der einen Seite schön, aber auch ernüchternd. Wir wussten aber auch, dass noch kein Meister vom Himmel gefallen ist und wir noch ein ganzes Leben Zeit haben, guten Sex zu lernen.

1.1.3 Sex kann herausfordernd sein

Die Vorfreude war gross, die Ernüchterung jedoch ebenso. Obwohl wir wussten, dass guter Sex gelernt sein muss und die Übung den Meister macht, waren wir in den ersten zwei Jahren unserer Ehe sehr herausgefordert mit unserer Sexualität. Und auch heute noch erleben wir immer wieder Herausforderungen. Es ist ein Bereich in unserer Ehe, indem wir beide sehr sensibel sind und deshalb auch auf Probleme dementsprechend sensibel reagieren. Ich war sehr überrascht, dass Sex mit so viel psychischen, wie auch physischen Herausforderungen verknüpft sein kann. Der Schritt von überhaupt keinem Sex zu wirklichem Sex in der Ehe war grösser als ich dachte. Der prickelnde Reiz des Verbots war nicht mehr vorhanden. Wir mussten anfangen zu lernen, uns zu verführen. In der Beziehung vor der Ehe mussten wir uns mentale Mauern aufbauen, physische Grenzen setzen, um gemeinsam enthaltsam zu bleiben, doch diese Mauern brauchte es nun nicht mehr. Uns wurde jedoch bewusst, dass diese Mauern nicht einfach so auf die Schnelle zusammenstürzen würden. Die ganze Zeit vorher war die Sexualität eine Sünde, doch nun in der Ehe gehörte sie dazu. Plötzlich war Sex keine Sünde mehr. Dieser Wechsel von Sünde, zum erlaubten Genuss in der Ehe, war für uns eine grosse Herausforderung. Was vorher mit aller Kraft verhindert wurde, sollte nun mit ganzer Hingabe genossen werden können.

Wir beide waren unzufrieden mit unserem Sexleben und somit machte sich der Frust breit. Durch das Warten erhoffte ich mir eine erfüllende Sexualität, die von Gott gesegnet wird. Ich wusste nicht, wo das Problem lag. Wieso erlebten wir unsere Sexualität nicht als

Segen? Wir haben es doch geschafft enthaltsam zu bleiben und jetzt kommt so etwas? Wir haben doch alles dazu getan, dass unser Sexleben genial werden kann und wir nicht vorbelastet sind? In dieser Zeit fühlten wir uns alleingelassen und wir haben darüber nachgedacht, eine Eheseelsorge aufzusuchen. Weil wir fest der Meinung waren, dass etwas mit uns nicht stimmen konnte. Wir haben das Gespräch mit Freunden aus der Kirche gesucht, die ebenfalls frisch verheiratet waren. Zu meinem grossen Erstaunen stellte ich fest, dass wir überhaupt nicht die Einzigen waren, die mit dem Thema Sexualität herausgefordert waren in ihrer Ehe. Einige junge Ehepaare, die ebenfalls mit ihrer sexuellen Intimität bis in die Ehe gewartet haben, waren ebenso mit dem Sexualleben herausgefordert. Diese Entdeckung und mein persönliches Erleben haben mich dazu motiviert, diese qualitativ-empirische Untersuchung als meine Bachelorarbeit durchzuführen. Das Thema: Kein Sex vor der Ehe wird meist sehr gross geschrieben in den Kirchen, es wird viel darüber gesprochen und diskutiert. Das Thema der Sexualität in der Ehe jedoch scheint mir in meinen Augen nicht mehr so relevant in den Gemeinden zu sein. Für mich macht es den Eindruck, dass es die Hauptsache ist, enthaltsam gewesen zu sein und was nachher in der Ehe geschieht, ist nicht mehr von Interesse. Es kommt mir so vor, dass allgemein angenommen wird, dass man keine Probleme haben wird in der Sexualität, wenn man bis zur Ehe gewartet hat. Meiner Meinung nach geht auch die christliche Literatur zu wenig auf die Problematik ein, dass der Start in das eheliche Sexleben herausfordernd sein kann. Aus diesem Grund habe ich auch noch ein kurzes Literaturstudium der Arbeit angehängt. Ich will mit meiner Arbeit für das Thema Sexualität in der Ehe, sensibilisieren. Junge Ehepaare sollen sich nicht alleine gelassen fühlen, wenn sie mit ihrer Sexualität herausgefordert sind. Diese Arbeit soll dazu beitragen, den Start ins Sexleben für ein junges Ehepaar zu erleichtern, damit sie gelassener damit umgehen können. Den praktisch, theologischen Ansatz, sehe ich darin, den jungen Ehen in unseren Gemeinden Hilfestellung zu leisten und die Ehevorbereitungskurse noch mehr zu sensibilisieren für das Thema der Sexualität in der Ehe.

1.1.4 Allgemeine Anmerkungen zur Arbeit

Zu meiner Arbeit gibt es noch ein paar wichtige Anmerkungen. Ich werde keinen Bezug auf die Grundsatzfrage der sexuellen Enthaltbarkeit vor der Ehe nehmen. Es gibt schon genügend Bücher und auch eine IGW-Diplomarbeit von Matthias Bischofberger (2006), die sich mit diesem Thema befasst haben. Für mich als Forscher ist die Sexualität klar für den sicheren Rahmen der Ehe geschaffen worden. Gottes Plan in der Erfindung der

Sexualität sehe ich in der Fortpflanzung, Beziehung und dem körperlichen Vergnügen eines Paares, die den Bund der Ehe geschlossen haben. Diese Tatsache wird uns in meinen Augen auch deutlich durch die Bibel aufgezeigt. Die Sexualität gehört für mich zu einem wichtigen Inimitätspunkt in einer Ehe. Mich interessiert in meiner Arbeit nicht die Frage, ob gewartet werden soll oder nicht, sondern alleine das praktische Erleben der Sexualität von jungen Ehepaaren, die gemeinsam versucht haben sexuell enthaltsam zu leben bis zur Ehe.

1.1.5 Meine Hypothesen

Ich und meine Frau waren in den ersten Ehejahren mit unserem Sexualleben sehr herausgefordert, obwohl wir vor der Ehe gemeinsam enthaltsam gelebt haben. Aus dieser Erfahrung und aus Gesprächen mit Freunden komme ich auf die erste Hypothese:

- Die sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe hat besondere Auswirkungen auf die Sexualität in der Ehe.

Da das Thema: Kein Sex vor der Ehe, in christlichen Kreisen so viel Raum einnimmt, werden automatisch die Erwartungen an die Sexualität in der Ehe enorm gesteigert. Es könnte schon fast von unrealistischen Erwartungen die Rede sein. Von der sexuellen Enthaltsamkeit habe ich mir eine erfüllte Sexualität in der Ehe versprochen. Eine Sexualität, die unter dem Segen Gottes steht und deshalb erfüllend ist und zwar schon von Anfang an. Von Problemen oder Herausforderungen mit der Sexualität in der Ehe ist jedoch nie gesprochen worden. Mit der Heirat kommt dann der grosse Schritt vom Sexverbot zur Ausübung der gemeinsamen Sexualität. Aus diesen Gesichtspunkten ergeben sich meine weiteren Hypothesen:

- Ein Paar, das versucht hat bis zur Ehe enthaltsam zu leben, wird mit besonderen Herausforderungen in ihrem Sexualleben konfrontiert werden.
- Durch das ständige Hochhalten des Themas: Kein Sex vor der Ehe, werden die Erwartungen an die Sexualität in der Ehe ins Unrealistische gesteigert.
- Das Erleben der Wartezeit hat Einfluss auf das Erleben der Sexualität in der Ehe, zumindest auf die Anfangsphase.

Aus diesen Hypothesen hat sich die Forschungsfrage geformt, die unter Punkt 1.2.1 genauer erläutert wird.

1.2 Methodologie und Vorgehensweise

1.2.1 Forschungsfrage

Bei einer qualitativen Untersuchung spielt die Forschungsfrage eine sehr entscheidende Rolle. Sie beeinflusst die ganze Forschungsarbeit grundlegend (Flick 2003:258). Die Forschungsfrage meiner qualitativ-empirischen Untersuchung lautet:

Wie beurteilen junge Ehepaare die Auswirkungen des Versuchs vor der Ehe enthaltsam zu leben, auf ihre gemeinsame Sexualität?

Die praktische Auswirkung des Wartens auf die Sexualität in der Ehe soll untersucht werden. Aus der Forschungsfrage ergeben sich noch weitere Unterfragen, welche das konkrete Erleben und den Umgang mit der Enthaltbarkeit vor der Ehe noch genauer aufzeigen. Weiter sollen die Unterfragen auch eventuelle Hilfestellungen aufzeigen, wie mit Herausforderungen effektiv umgegangen werden kann. Sie sollen helfen sich noch detaillierter mit der Thematik auseinanderzusetzen, um allfällige Abhängigkeiten aufzuzeigen:

- Welche Herausforderungen ergeben sich für die Sexualität in der Ehe durchs Warten und wie kann ein Ehepaar diesen Herausforderungen erfolgreich begegnen?
- Welche Faktoren haben die Sexualität der jungen Ehe positiv oder negativ geprägt?
- Wie können junge Ehepaare darin unterstützt werden, einen guten Start in ihrem Sexualleben in ihrer Ehe zu haben?
- Welchen Einfluss hat das Erleben der Wartezeit auf die Sexualität in der Ehe?

Ob und in welchem Ausmass die Unterfragen beantwortet werden können, wird sich erst nach der Untersuchung zeigen. Sie dienen jedenfalls dazu den Forscher zu sensibilisieren und werden bestimmt in die Reflexion der Untersuchung miteinfließen.

1.2.2 Forschungsziel

Das Forschungsziel der Arbeit ist es, das Erleben der gemeinsamen Sexualität von verschiedenen, jungen Ehepaaren, die sich vorgenommen haben bis zur Ehe sexuell enthaltsam zu leben, zu sammeln und zu analysieren. Mit der Untersuchung soll versucht werden die Auswirkungen des sexuellen Verzichts, auf die Sexualität in der Ehe aufzuzeigen. Herausforderungen, die sich aus dieser sexuellen Enthaltbarkeit ergeben, sollen analysiert werden und Wege aufgezeigt werden, wie diese Herausforderungen optimal angepackt werden können. Die Arbeit soll auf das Thema Sex in der Ehe

aufmerksam machen, um jungen Ehepaaren zu helfen, die sich mit ihren Herausforderungen in ihrer Sexualität alleingelassen fühlen.

1.2.3 Aufbau der Untersuchung

Die Forschungsarbeit ist nach dem *empirischen-theologischen Praxiszyklus nach Faix* (Faix 2009)¹ gegliedert und besteht aus vier Kapiteln:

- In *Kapitel 1* wird mit der Konstituierung des Forschers und der Präsentation der Methodologie und Vorgehensweise ins Forschungsthema eingeführt.
- In *Kapitel 2* wird die praktische Umsetzung der qualitativ-empirischen Untersuchung unter Anwendung der *Grounded Theory*² dokumentiert.
- In *Kapitel 3* werden die Daten ausgewertet und verschiedene Auswertungen dargestellt. Die Ergebnisse der Auswertungen werden analysiert und interpretiert, daraus ergeben sich Folgerungen und Erkenntnisse, die ebenfalls dokumentiert werden. In diesem Kapitel wird versucht die Forschungsfrage zu beantworten und die persönlichen Hypothesen werden in Bezug zu den Ergebnissen gesetzt.
- In *Kapitel 4* werden die Forschungsergebnisse mit der Meinung aus einer Auswahl christlicher Literatur reflektiert und Übereinstimmungen und Differenzen aufgezeigt.
- Im Anhang befinden sich die Dokumente, welche jeweils mit rechteckigen Klammern [Axx] referenziert sind.

1.2.4 Der empirisch-theologische Praxiszyklus nach Faix (Faix 2009)

Im Allgemeinen wird in der Forschungsmethodik zwischen zwei Strategien unterschieden der quantitativen und der qualitativen. Wobei sich die quantitative Strategie eher für Fragestellungen nach dem *Wer, Was, Wo* und *Wie viel* eignet. Bei dieser Strategie wird häufig mit Prozentanteilen ausgewertet und es werden viele Probanden³ benötigt, um einigermaßen aussagekräftige Erkenntnisse zu erzielen. Die qualitative Strategie ist eher für die offenen Fragen nach dem *Wie, Warum* und *Wozu* geeignet, da diese Antworten weniger gut messbar sind (Schmid 2011:19). Aus diesem Grund habe ich mich für eine qualitative Strategie entschieden, weil eine solche Strategie im Bezug auf meine Forschungsfrage einen grösseren Gewinn erzielen kann.

¹ Die Beschreibung des empirischen-theologischen Praxiszyklus nach Faix befindet sich in Kap. 1.2.4.

² Die Beschreibung der Grounded Theory ist im Kap. 1.2.5 zu finden.

³ Person, die an einer wissenschaftlichen Untersuchung teilnimmt.

Der *empirisch-theologische Praxiszyklus nach Faix* (Faix 2009) eignet sich ideal für meine qualitativ-empirische Untersuchung, er ist mir auch von meinem Fachmentor empfohlen worden. Der Praxiszyklus nach Faix ist in sechs verschiedene Phasen eingeteilt. Nach Faix ist es wichtig, dass der ganze Forschungsprozess in Phasen eingeteilt ist, da in den verschiedenen Phasen Entscheidungen und Interpretationen getroffen werden, die wiederum Einfluss auf andere Phasen haben (Faix 2009:1). Nach Faix ist der Forschungsprozess kein lineares Verfahren, sondern ein *zyklisches* bei dem der Forscher zwischen den verschiedenen Phasen immer wieder hin und her wechseln kann (:2). Die sechs Phasen nach Faix (:3) sind:

1. Die Forschungsplanung
2. Das Praxisfeld
3. Die Konzeptualisierung
4. Die Datenerhebung
5. Die Datenanalyse
6. Der Forschungsbericht

Eingeteilt in die wissenschafts-theoretischen Zusammenhänge gehören die Phasen eins bis zwei zum Entdeckungs-, die Phasen drei bis fünf zum Begründungs- und die Phase sechs zum Verwendungszusammenhang (:3). Die sechs Phasen bilden den *grossen Zyklus*, jede Phase weist jedoch noch einen *kleinen Zyklus* auf, der durch die permanente Reflexion aus *Induktion*⁴, *Deduktion*⁵, und *Abduktion*⁶ zustande kommt (:4).

Im IGW-Kurs *Qualitativ-empirisches Forschungsprojekt* habe ich den *empirisch-theologischen Praxiszyklus* kennen und anwenden gelernt. Zusammen mit meinem Fachmentor haben wir uns entschieden, meinen Forschungsgegenstand explorativ nach dieser methodologischen Grundlage zu untersuchen.

1.2.5 Die Grounded Theory

Der Ansatz der *Grounded Theory* wurde durch Anselm Strauss und Barney Glaser in den 60er Jahren in einem medizinischen Forschungsprojekt entwickelt (Klein 2005:244). Diese Forschungsstrategie in der, Kategorien und das Codieren eine zentrale Rolle spielen,

⁴ Vom Einzelnen auf das Ganze schliessend (Faix 2009:6ff).

⁵ Von einer Theorie auf eine einzelne Situation schliessend (Faix 2009:5ff).

⁶ Von einem konkreten Fall oder Phänomen ausgehend, die Problematik „rückwärts“ versucht zu erschliessen (Faix 2009:8ff).

entwickelte sich später auch durch Corbin und Strauss weiter. Nicht nur in der amerikanischen Feldforschung, sondern auch in der deutschen Sozialforschung hat die *Grounded Theory* vielfach Beachtung gefunden (Kuckartz 2005:72).

Wie schon erwähnt, gehört das sorgfältige Zuordnen von Codes zu bestimmten Phänomenen im Datenmaterial, das sogenannte Codieren, zum Zentrum des Analysestils. „Codieren ist der Prozess der Datenanalyse“ so Kuckartz (:73). Bei der Codierung werden in der *Grounded Theory* drei Haupttypen unterschieden: *offenes Codieren*, *axiales Codieren* und *selektives Codieren*, diese drei verschiedenen Formen von Codes bezeichnen auch die bestimmten aufeinander folgenden Phasen in einem Forschungsprozess (:73ff). Wobei der Analyseprozess der *Grounded Theory* keinem strengen Ablauf unterliegt. Das Codieren ist eine Tätigkeit, die während des gesamten Forschungsprozesses stattfindet (:78).

- Das *offene Codieren* eröffnet das Codieren. Dabei handelt es sich, um den Prozess des Aufbrechens, Untersuchens, Vergleichens, Konzeptualisierens und Kategorisierens der Daten. Zeile für Zeile werden die Daten codiert und es entwickelt sich ein erster Codebaum mit den Codes, die direkt aus den Daten generiert werden (:73ff).
- Beim *axialen Codieren* handelt es sich schon um eine fortgeschrittene Technik des Codierens. Hierbei werden Verbindungen zwischen den Kategorien und den Daten aus dem offenen Codieren erstellt und auf eine neue Art zusammengesetzt. Dieses Codieren richtet sich gezielt auf die bestimmten Kategorien und ihre Beziehungen (:75ff).
- Im dritten Typ des Codierens, dem *selektiven Codieren*, wird eine Kernkategorie ausgewählt, welche mit den anderen Kategorien in Beziehung gesetzt wird. Die Codes werde noch weiter verfeinert und entwickelt auf die Kernkategorie hin. „Ziel ist das Aufdecken von Mustern durch Betrachtung der dimensionalen Ausprägung der Kategorien“ (:76). Es wird eine analytische Geschichte konstruiert, welche den roten Faden aufweist und nach der eine Theorie generiert werden kann (:76).

Die *Grounded Theory* ist eine bewährte methodische Grundlage und eignet sich deshalb sehr gut für meine qualitativ-empirische Untersuchung. Auch Faix (2009:12) hat sich dieser Methode bedient, weshalb ich mich ebenfalls entschieden habe, den *empirisch-theologischen Praxiszyklus nach Faix* mit der *Grounded Theory* zu kombinieren. Aus

Begrenzungsgründen werde ich jedoch in meiner Forschungsarbeit nur die Schritte des *offenen Codierens* bis hin zum *axialen Codieren* durchführen.

1.2.6 Standardisierte Onlineumfrage

Für die Datenerhebung habe ich mich für die Variante der standardisierten Onlineumfrage entschieden. Normalerweise werden bei einer qualitativ-empirischen Untersuchung Interviews durchgeführt, die transkribiert werden und so in die Auswertungssoftware geladen werden. Die Thematik für meine Untersuchung ist sehr intim, weshalb die Fragen auch jeweils sehr heikel sind. Um möglichst offene und transparente Antworten zu erhalten, habe ich versucht die Schamchwelle möglichst tief zu setzen, was durch eine standardisierte Onlineumfrage gegeben ist. Für die Umfrage wurde die Onlineplattform *onlineumfragen.com* genutzt. Diese Homepage wird von einer Firma mit Standort in der Schweiz betrieben. Durch den IGW-Kurs *Workshop Empirie* habe ich dieses Onlinetool kennen gelernt. Dank der Option für eine anonyme Umfrage, welche von *onlineumfragen.com* zu Verfügung gestellt wird, konnte ich meinen Probanden ihre Anonymität versichern. Selbst für mich als Forscher ist es nicht möglich, die Daten einem konkreten Teilnehmer der Umfrage zu zuordnen.

1.2.7 Auswertung mit dem Computerprogramm MAXQDA

MAXQDA ist eine der am meist verbreiteten QDA-Software⁷ im deutschsprachigen Raum. Die Software unterstützt den Forscher bei der Auswertung und Datenanalyse. Diese Software ist ideal für die Codierarbeit gemäss der *Grounded Theory*. MAXQDA besitzt Auswertungsfunktionen, die eine Visualisierung der Verbindungen der Daten ermöglichen und so dem Forscher die Interpretationsmöglichkeiten erweitern. Durch den IGW-Kurs *Qualitativ-empirisches Forschungsprojekt* habe ich die Software kennengelernt und auch testen können. Ich habe mich auch sogleich entschieden, MAXQDA für meine Forschungsarbeit einzusetzen.

⁷ Eine offizielle Abkürzung für Qualitative Datenanalyse-Software.

2. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

2.1 Praxisfeld

2.1.1 Fragestellung

Die Fragestellung meiner Untersuchung hat sich aus meinen Hypothesen gebildet. Meine Hypothesen haben sich aus meinen persönlichen Erfahrungen und den Gesprächen mit Freunden ergeben. Ich wollte wissen, ob andere Ehepaare, die ebenfalls mit ihrer gemeinsamen Sexualität gewartet haben, ebenso herausgefordert waren mit ihrem Sexleben, wie wir. Natürlich wusste ich noch nicht von Anfang an, dass ich über dieses Thema meine Bachelorarbeit schreiben würde. Zuerst wurde ich mit der Thematik in meinem persönlichen Erleben konfrontiert und dann hat sich daraus die Idee, eine Forschungsarbeit zu erarbeiten, entwickelt. Die Forschungsarbeit als meine Bachelorarbeit am IGW zu untersuchen, kam somit sehr gelegen. Nach diesem Entschluss ist die allgemeine Forschungsfrage für meine qualitativ-empirische Untersuchung entstanden:

Wie beurteilen junge Ehepaare die Auswirkungen des Versuchs vor der Ehe enthaltsam zu leben, auf ihre gemeinsame Sexualität?

Aus dieser Forschungsfrage hat sich der Fragebogen entwickelt⁸, der diese Fragen von verschiedenen Seiten her näher beleuchten sollte. Mithilfe des Fragebogens sollte die Untersuchung erreichen, die Forschungsfrage zu beantworten oder Ansätze zur Beantwortung aufzuzeigen. Durch Gespräche mit Leuten aus den verschiedensten Altersstufen ist mir bewusst geworden, dass ein grosses Interesse an meiner Forschungsarbeit vorhanden ist. Sex war schon immer ein Thema, das die Menschen interessierte. Bestärkt durch das Bekunden des Interesses von verschiedenen Seiten her, werde ich versuchen, der Forschungsfrage auf den Grund zu gehen.

2.1.2 Zielpublikum

Mit Zielpublikum ist in diesem Fall die Zielgruppe meiner Umfrage gemeint. Die Frage, welche Gruppe nun genau untersucht wird, ist schon relativ stark durch die Forschungsfrage vorgegeben. Es werden Ehepaare untersucht, die noch nicht allzu lange verheiratet sind⁹. Aus diesem Grund musste die Zielgruppe dadurch eingeschränkt werden,

⁸ Der genaue Prozess der Erstellung des Fragebogens ist unter Punkt 2.1.3 ersichtlich.

⁹ In dieser Forschungsarbeit auch *junge Ehen* genannt.

dass sie maximal fünf Jahre verheiratet sein durften. Weiter musste das Ehepaar ebenfalls die Tatsache erfüllen, versucht zu haben gemeinsam enthaltsam zu bleiben bis zur Ehe. Aus Intimitätsgründen konnte ich nicht schon im Voraus wissen, wer es nun bis zur Ehe durchgehalten hat und wer nicht. Deshalb musste lediglich das Kriterium erfüllt sein, es versucht zu haben. Ebenfalls aus Intimitätsgründen musste das Kriterium, dass die Person schon immer enthaltsam gelebt hat, nicht erfüllt werden. Im Gegenteil könnte auch diese Gruppe sehr wertvolle Antworten geben, die meine ganze Forschungsarbeit bereichern würden.

Zu meinem Glück habe ich viele Kontakte zu genau dieser Zielgruppe, da ich selbst in diese Zielgruppe fallen würde. Durch meine offene Art und mein allgemein grosses Interesse am Wohlergehen der einzelnen Personen in ihren Ehen ist es mir nicht allzu schwer gefallen, Probanden zu finden. Schon in kurzer Zeit habe ich Ehepaare gefunden, die sich gerne für diese intime Untersuchung bereitstellten.

2.1.3 Erstellung von Fragebogen

Die erste Fassung des Fragebogens wurde mithilfe eines Mindmaps erstellt. Die Forschungsfrage stand in der Mitte und es wurden in einem ersten Schritt, Fragen aufgeschrieben, die zur Klärung der Frage beitragen könnten. Da es sich um eine qualitativ-empirische Forschungsarbeit handelt, sind offene Fragen von grosser Wichtigkeit. Die Technik des Mindmaps eignet sich ideal für den ersten Schritt zu einem Fragebogen. Es können alle Fragen aufgenommen werden, die einem in den Sinn kommen zum Forschungsthema. Dem Forscher sind so keine Grenzen gesetzt und er kann denken im freien Fall. Das Mindmap ist von Vorteil, da es dabei behilflich ist, ein Thema aufzubrechen. Natürlich kommen bei diesem ersten Schritt sehr viele Fragen zusammen, die nicht für den Fragebogen verwendet werden. Es ist jedoch dennoch ein wichtiger Schritt für den Forscher, der dadurch für den Forschungsgegenstand sensibilisiert wird.

Nach dem ersten Schritt der Fragenerhebung durchs Mindmap werden die verschiedenen Fragen in Kategorien eingeteilt. Bei diesem Schritt ist schon an die zukünftige Datenanalyse gedacht worden und darin an das *axiale Codieren*¹⁰. Schon jetzt wird dafür gesorgt, dass eine ideale Datenanalyse möglich wird. Die Fragen wurden den Kernkategorien: Internale Bedingungen, Ursache, Kontext, Konsequenz und Handlung

¹⁰ Der genaue Prozess des axialen Codieren wird im Punkt 2.3.3 noch detailliert beschrieben.

zugeteilt. Die Fragen werden sortiert und es wird eine erste Auswahl von bestimmten Fragen getroffen, um den zukünftigen Fragebogen zu schmälern.

In einem weiteren Schritt werden die Fragen in eine logische Abfolge gebracht, um einen roten Faden zu erzeugen, damit der zukünftige Proband sich einfach in die Thematik einführen lässt. Dabei soll ein klarer Ablauf ersichtlich werden. Es ist beachtet worden, dass der Einstieg in die Umfrage möglichst leicht fällt und die herausfordernden Fragen in der Mitte angesiedelt sind. Um einen klaren Ablauf zu erzeugen, sind die folgenden fünf Gruppen gebildet worden:

1. Allgemeine Fragen
2. Theorie des Wartens
3. Praktische Umsetzung
4. Start in die Ehe
5. Erleben der Sexualität heute

Der erste Fragebogen für den *Pretest*¹¹ ist entstanden. Im Internet wurde unter *onlineumfragen.com* ein geschützter Account erstellt, in dem nun der erste Fragebogen erfasst wurde, um ihn dann an die *Pretester* zu versenden.

Nach der Besprechung mit dem Fachmentor ist entschieden worden, dass die Fragen nicht auf fünf Kernkategorien, sondern nur auf vier Kernkategorien aufgeteilt werden. Dieser Entscheid wurde gefällt, weil die Fragen in den Kernkategorien, Ursache und internale Bedingungen, nicht klar zu unterscheiden sind. Es macht für meine Forschungsarbeit auch keinen Sinn bei diesen Kategorien eine Unterscheidung vorzunehmen. Auch wurden die nun vier Kernkategorien in Bezug auf meine Untersuchung umbenannt in:

- Biografie
- Verständnis von Sexualität
- Konsequenz der Enthaltbarkeit
- Leben der Sexualität in der Ehe¹²

¹¹ Um die Qualität der Umfrage noch zu verbessern, wird ein erster Probelauf der Untersuchung durchgeführt. Mehr dazu unter Punkt 2.1.4.

¹² Ursprüngliche Bezeichnung in korrekter Reihenfolge: Ursache/internale Bedingungen, Kontext, Konsequenz und Handlung.

Ein erster Codebaum¹³ mit den entsprechenden Kategorien und eventuellen Unterkategorien ist im Excel erstellt worden, da noch keine Daten für das MAXQDA vorhanden sind.

2.1.4 Pretest

Die Qualität der Umfrage wird durch einen *Pretest* verbessert. Bei diesem Prozess wird die erste Fassung der Umfrage durch bestimmte *Pretester* ausgefüllt. Der Forscher erhält nicht nur die ersten Antworten auf die Fragen, sondern auch noch ein Feedback von jedem *Pretester*. Dabei wird eine allgemeine Bewertung abgegeben.

Für meinen *Pretest* habe ich ein gutes Freundepaar ausgesucht. Dies war gerade für meine Untersuchung ein wichtiger Punkt. Da ich von den *Pretestern* ein Feedback benötige und es nur zwei Personen waren, konnte ich nicht die Anonymität garantieren, wie ich sie allen anderen garantieren konnte. Natürlich ist die Anonymität in der Forschungsarbeit vorhanden, jedoch mir gegenüber waren ihre Daten nicht anonym. Als Feedback mussten sie mir Auskunft über den Zeitaufwand, die Verständlichkeit und ihre Emotionen während dem Ausfüllen geben. Das Feedback über ihre Emotionen während dem Ausfüllen war für meine Untersuchung besonders wichtig, da es sehr intime Fragen waren und es mir ein Anliegen ist, dass sich der Proband nicht überfordert fühlt. Um möglichst viele und qualitative Antworten zu erhalten, muss der Fragebogen den Probanden entgegenkommen. Das Mitmachen an der Forschungsarbeit sollte keine allzu grosse Herausforderung darstellen.

Der Fragebogen ist nach dem Feedback aus dem *Pretest* nochmals gründlich überarbeitet worden, mehr dazu ist unter dem nächsten Punkt der Konzeptualisierung 2.2.1 zu finden.

2.2 Konzeptualisierung

2.2.1 Problem-und Zielentwicklung

Aus dem *Pretest* haben sich verschieden Punkte ergeben, die noch angepasst werden müssen. Die Umfrage war noch zu lange, die Umfrage vom *Pretest* hat bis zu zwei Stunden in Anspruch genommen. Dies ist zu viel Zeit für eine Onlineumfrage und würde den zukünftigen Probanden zu sehr herausfordern. Die Verständlichkeit einzelner Fragen war auch noch nicht ideal, die Begriffe waren zu wenig definiert. Der *Pretest* hat ebenfalls

¹³ Die genaue Begriffserklärung und Verwendungszweck von einem Codebaum wird unter Punkt 3.1 erläutert.

ergeben, dass der Fragebogen noch viele Fragen enthält, die sich gegenseitig überschneiden, sodass der Proband das Gefühl hatte, die Fragen schon einmal beantwortet zu haben. Emotionell hat die Umfrage zwar herausgefordert aber nicht überfordert. Die *Pretester* haben sich nicht zu sehr entblösst gefühlt, da sie auch wussten, dass die ganze Untersuchung anonym gehalten wird. Aus dem *Pretest* ist sogar das Feedback gekommen, dass die Umfrage als lohnenswert betrachtet wird, da sie einem selbst dazu ermutigt, die Thematik im persönlichen Leben zu reflektieren.

Um die Länge der Umfrage zu verkürzen, mussten verschiedene Fragen gestrichen werden. Insgesamt wurde der Fragebogen von 37 Fragen aus dem *Pretest*, auf 31 Fragen gekürzt. Die Kürzung von sechs Fragen machte deshalb einen grossen Unterschied, da es sich immer um offene Fragen gehandelt hat, die viel Zeit in Anspruch genommen hätten. Ebenfalls wurden die Fragen nochmals auf ihre Verständlichkeit¹⁴ gemäss den Feedbacks überprüft und Anpassungen wurden vorgenommen. Viele dieser vermeidlichen Überschneidungen sind daher entstanden, dass bei den Fragen vielmals darin der Unterschied lag, dass sie einerseits das Denken und andererseits das Erleben erfragten. Der *Pretest* hat gezeigt, dass es für einen Probanden zu schwer sein kann, diese feine Unterscheidung zwischen persönlicher Einstellung und persönlichem Erleben zu machen. Aus diesem Grund wurden auch einige Fragen minimal umformuliert und einige weggelassen. Der Ansatz bei dieser Streichung von Fragen war, Mut zur Lücke zu haben.

Bei der Optimierung des Fragebogens wurden lediglich Fragen gestrichen oder leicht abgeändert. Der Bedarf den Fragebogen noch mit weiteren Fragen zu ergänzen, hat sich nicht aus dem *Pretest* ergeben. Nach der Überarbeitung der Fragen ist der definitive Fragebogen [A01] entstanden.

2.2.2 Überprüfung der Fragestellung

Nach dem *Pretest* ist die Forschungsfrage der Untersuchung nochmals überprüft worden, um sie wenn nötig noch zu modifizieren. Der *Pretest* hat jedoch keinen Anlass dazu gegeben, die Forschungsfrage anzupassen.

2.2.3 Klärung der Begriffe

In der Forschungsarbeit werden immer wieder verschiedene Begriffe verwendet, die zuerst noch genauer geklärt werden müssen, was darunter verstanden wird und was nicht.

¹⁴ Mehr zur Verständlichkeit ist unter dem Punkt 2.2.3 Klärung der Begriffe zu finden.

Vielmals sind es Begriffe, die auf verschiedene Weisen interpretiert werden können und deshalb der Klärung bedürfen.

- Mit *Sexualität* ist in meiner Arbeit in erster Linie, der Geschlechtsverkehr gemeint und er ist nicht als allgemeiner Begriff für die Sexualität eines Menschen zu verstehen. Falls dennoch einmal der allgemeine Begriff gemeint ist, wird dies explizit erwähnt.
- Der Begriff *Intimität* wird in meiner Forschungsarbeit ausschliesslich für die körperliche Intimität verwendet.
- Die *Enthaltbarkeit* wird auch nicht als allgemeiner Begriff verstanden, sondern zielt auf die sexuelle Enthaltbarkeit ab. In der Arbeit handelt es sich bei der Enthaltbarkeit, ausschliesslich um die Zeit vor der Ehe.
- Unter *leichtem Petting* ist das Kuscheln zu verstehen, das bis zum Zungenkuss gehen kann. Das Berühren der Brüste wird auch noch dazu gezählt. Die Geschlechtsteile werden jedoch dabei nicht berührt (Mösch 2011:44).
- Bei *schwerem Petting* werden auch die Geschlechtsteile berührt, dabei kann es bis zur manuellen Stimulation kommen (:44).
- In der Arbeit ist der Begriff *Sex* als Geschlechtsakt zu verstehen.

2.3 Datenerhebung

2.3.1 Herausforderung: Intime Daten

Wie schon erwähnte, wird bei meiner Forschungsarbeit mit sehr intimen Daten gearbeitet. Die Tatsache, dass es sich um heikle Angaben der jeweiligen Probanden handelt, erfordert daher ein besonders Fingerspitzengefühl. Ich habe mich als Forscher dazu verpflichtet, den Probanden völlige Anonymität zu zusichern. Dies hat Auswirkungen auf den ganzen Prozess der Datenerhebung. Aus Anonymitätsgründen konnte ich für die Untersuchung fast keine Variablen festlegen. Die einzigen Variablen, die ich aus der Umfrage ziehen kann, ist das Geschlecht und die Anzahl Ehejahre. Weitere Variablen hätten es mir ermöglicht, den Probanden zu identifizieren. Es war mir ein grosses Anliegen, dass der Proband sichergehen konnte, dass weder ich noch jemand anders die Ergebnisse zu ordnen konnte. Ich wollte möglichst direkte und unverfälschte Antworten auf meine Umfrage erhalten. Der ganze Erfolg meiner Untersuchung ist von ehrlichen und offenen Antworten abhängig.

Aus dem Wissen, das die Umfrage herausfordernd sein kann, da sie ausschliesslich aus intimen Angaben bestand, fragte ich das Ehepaar immer zuerst persönlich an. Ich wollte sie persönlich zu meiner Umfrage einladen, da ich wusste, dass die Teilnahme mit einem grösseren Aufwand verbunden ist. Wenn ich meine Umfrage ohne persönlichen Kontakt einfach so versendet hätte, hätte ich bestimmt nicht viele Rückläufe gehabt. Durch den persönlichen Kontakt jedoch konnte ich dem Ehepaar mein Anliegen unterbreiten und ihnen zu sichern, dass ihre Daten sorgfältig und anonym behandelt werden. Interessanterweise haben sogar einige Paare von sich aus ihr Interesse, an der Umfrage teilzunehmen, bei mir bekundet, als sie von meiner Forschungsarbeit gehört haben.

Bei der Anonymisierung hat mir die Internetplattform *onlineumfragen.com* sehr geholfen. Natürlich achtete ich auch bei der Erfassung der Daten ins MAXQDA darauf, die Texte nochmals zu anonymisieren, falls ein Proband in der Umfrage zu genaue Daten über seine Person angegeben hätte. Bei einem Fall musste ich die Angaben sogar vom Englischen ins Deutsche übersetzen, da sonst eine direkte Verbindung zur Person hätte vorgenommen werden können. Kleine Änderungen am Datenmaterial zu Anonymisierungszwecken sind deshalb dem Forscher vorbehalten.

2.3.2 Arbeit mit *onlineumfragen.com*

Die Untersuchung wird mithilfe der Onlineplattform *onlineumfragen.com* durchgeführt. Der Fragebogen wurde mit einem gesicherten Account erstellt, der von mir für meine Forschungsarbeit eröffnet wurde. Weiter musste ein Einladungsmail verfasst werden, das dem jeweiligen Probanden, den Sinn und Zweck der Umfrage erklären und ihn zum Mitmachen animieren sollte. Es war mir ein grosses Anliegen, dass die jeweilige Person wusste, dass seine Antworten von grosser Bedeutung für mich sind. In diesem Einladungstext durfte natürlich der Hinweis auf die Anonymität nicht fehlen. Im Onlinetool selbst gab es eine Funktion, die die ganze Umfrage anonymisierte, einmal ausgewählt, konnte diese Funktion nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Plattform selbst garantierte mit ihrem Anonymitätszeichen dafür.

Jede Person bekam mit dem Einladungsmail ein persönliches Passwort, die sie dazu befugte, an der Umfrage teilzunehmen. Die Umfrage war also nicht für jedermann im Internet ersichtlich. Dem Probanden war es mit dem persönlichen Passwort auch möglich, die Umfrage zu unterbrechen, um an einem anderen Zeitpunkt fortzufahren.

Den Probanden wurde jeweils zwei bis drei Wochen Zeit gegeben, die Umfrage zu beantworten. Das System alleine wusste, wer schon an der Umfrage teilgenommen hat und

wer nicht. Somit konnte ich auch über das System ein Erinnerungsmail versenden, sodass es nur die betroffenen Personen erhalten würden, die die Umfrage noch nicht ausgefüllt hatten. Zu meinem Erstaunen hatte ich schon in der ersten Woche einen Rücklauf von fast 75 Prozent. Es hat den Anschein als würde das Thema allgemein interessieren. Es sah so aus, als könnten es die Probanden fast nicht erwarten, den Fragebogen auszufüllen.

onlineumfragen.com stellt selbst viele Analysemöglichkeiten direkt vom System her zur Verfügung. Die meisten dieser Analysen sind jedoch auf quantitative Untersuchung ausgerichtet und deshalb für meine Untersuchung ungeeignet. Die Daten der einzelnen Antworten werden via Upload ins Excel exportiert. Im Word ist eine Vorlage mit dem *rtf*¹⁵ Dateiformat erstellt worden, in die die Daten aus dem Excel integriert werden konnten. Für jeden Probanden ist somit eine Datei erstellt worden, die dann ins MAXQDA eingelesen werden konnte.

Für meine Forschungsarbeit habe ich neun Ehepaare angefragt. Von diesen neun Ehepaaren haben bei meiner Umfrage 17 Probanden teilgenommen. Die Umfrage wurde in einem Zeitrahmen von zwei Monaten durchgeführt. Dank der Datenaufnahme über *onlineumfragen.com* konnte die durchschnittliche Dauer von 42 Minuten ermittelt werden. Das heisst, dass die Umfrage den Probanden im Schnitt 42 Minuten beansprucht hat. Wie schon erwähnt, wurde aus Anonymitätsgründen auf möglichst viele Variablen verzichtet. Daraus ergibt sich die folgende Probandentabelle:

Nr.	Datum	Geschlecht	Ehepaar	Ehejahre
1	09.02.2012	Männlich	A	1 Jahr
2	07.02.2012	Weiblich	A	1 Jahr
3	21.02.2012	Männlich	B	1.5 Jahre
4	21.02.2012	Weiblich	B	1.5 Jahre
5	21.02.2012	Männlich	C	2.5 Jahre
6	20.02.2012	Weiblich	C	2.5 Jahre
7	07.03.2012	Männlich	D	2 Jahre
8	28.02.2012	Weiblich	D	2 Jahre
9	07.03.2012	Männlich	E	2 Jahre
10	07.03.2012	Weiblich	E	2 Jahre
11	25.02.2012	Männlich	F	1 Jahr

¹⁵ Rich text format, spezielles Dateiformat im Word. Geeignet für Export in andere Systeme.

12	17.03.2012	Weiblich	F	1 Jahr
13	07.03.2012	Weiblich	G	1 Jahr
14	05.04.2012	Männlich	G	1 Jahr
15	06.04.2012	Männlich	H	2.5 Jahre
16	09.04.2012	Männlich	I	1 Jahr
17	09.04.2012	Weiblich	I	1 Jahr

Tab. 1: Übersicht der Variablen

3. DATENANALYSE: AUSWERTUNG UND SCHLÜSSE

3.1 Verschiedene Auswertungen

Der ganze Prozess des Codierens gehört zur Datenanalyse. Durch den Analysestil der *Grounded Theory*¹⁶ steht das Codieren der Daten im Zentrum. Im Datenmaterial werden bestimmte Abschnitte oder auch nur Satzteile Kategorien zugeordnet (Kuckartz 2005:73). Die eigentliche Theoriearbeit geschieht während der Datenanalyse, indem die gesammelten Daten codiert und im Bezug auf die Forschungsfrage reflektiert werden (Faix 2006:228).

Verwendete Begriffe bei der Datenanalyse werden hier kurz definiert, damit ein einfaches Verständnis der Analyse ermöglicht wird (Schmid 2011:20ff).

- Mit dem Begriff *Konzept* ist die Bezeichnung der einzelnen Aussagen, Vorkommnisse oder andere Beispiele, die für die Phänomene zugeordnet werden gemeint.
- Eine *Kategorie* ist eine Klassifizierung der Konzepte, welche sich durch den Vergleich der Konzepte untereinander auf ein ähnliches Phänomen beziehen. Die Konzepte werden so unter einem Konzept höherer Ordnung zusammengruppiert (Kuchartz 2005:74). Die Kategorien werden in Kernkategorien, Kategorien, Unterkategorien und Subkategorien gegliedert. Im MAXQDA werden die Kategorien auch als Codes bezeichnet.
- Das *Coding* ist eine markierte Aussage im Interviewtext, die als Konzept definiert wurde und ebenfalls einer Kategorie zugeteilt ist.
- Der *Codebaum* zeigt die hierarische Gliederung der Kategorien auf.
- Ein *Phänomen* ist eine zentrale Idee, ein Ereignis oder ein Vorfall das beim axialen Codieren auf seine zusammenhängende Merkmale untersucht wird.

3.1.1 Erstes offenes Codieren

Das erste offene Codieren eröffnet sozusagen die Forschungsarbeit. Dabei wird Zeile für Zeile des Datenmaterials durchgearbeitet und es werden vorläufige Konzepte entwickelt und Kategorien entworfen (Kuckartz 2005:74). Codings¹⁷ werden ausgewählt und den entsprechenden Kategorien zugeordnet. Dabei sind die vier Kernkategorien deduktiv

¹⁶ Die genauere Begriffserklärung ist unter Punkt 1.2.5 aufgeführt.

¹⁷ Plural von Coding

anhanden der Themen des Fragebogens abgeleitet¹⁸. In diesem Prozess entstehen ebenso Unterkategorien. Ein erster Entwurf des Codebaums entsteht. Dieser Codebaum ist jedoch noch ein bisschen ungeordnet und er enthält einige Kategorien sowie Unterkategorien, welche in einem weiteren Schritt noch zusammengefasst werden müssen. Viele der Unterkategorien sind durch sogenannte *In-Vivo-Codes*¹⁹ direkt aus den Begriffen der Probanden (Klein 2005:249) entwickelt worden.

3.1.2 Ergebnisse des ersten offenen Codierens

Es ist wirklich so, wie es Kelle und Kluge (1999:17) aufzeigen, dass man am Anfang regelrecht in den Datenmenge ertrinkt, wenn man versucht ohne theoretische Vorannahmen sich den Daten zu nähern. Beim ersten offenen Codieren aller Antworten der 17 Probanden sind total 397 Kategorien²⁰ angelegt worden und 1001 Codings wurden gesetzt. Alle Codings zusammen ergeben eine Liste von 154 A4-Seiten. Aufgeteilt auf die Kernkategorien handelt es sich hierbei um:

- Biografie: 91 Kategorien, 319 Codings
- Verständnis von Sexualität: 138 Kategorien, 306 Codings
- Konsequenz der Enthaltbarkeit: 48 Kategorien, 106 Codings
- Leben der Sexualität in der Ehe: 120 Kategorien, 270 Codings

Im ersten offenen Codieren sind den verschiedenen Interviews, intuitive Titel zugeteilt worden (Schmid 2011:23), welche mir bei der Orientierung geholfen haben. Diese Titel ergeben sich aus dem Kontext der Antworten des einzelnen Probanden im Bezug auf meine Forschungsfrage. Vielmals wird der Titel auch durch eine prägnante Aussage des Probanden gebildet, welche die Intention des Interviews am meisten bündelt. Die erarbeiteten Interviewtitel heißen:

Nummer	Geschlecht	Intuitiver Titel des Interviews
1	Männlich	Vom ständigen Kampf zur gesegneten Sexualität
2	Weiblich	Sexualität ist Arbeit
3	Männlich	Sexualität wird durchs Warten zu etwas Einzigartigem

¹⁸ Genauer Erläuterungen zu den Kernkategorien sind unter Punkt 2.1.3 zu finden.

¹⁹ Bei In-Vivo-Codes handelt es sich um bezeichnende Wörter oder Ausdrücke von den Probanden aus dem Praxisfeld, welche direkt als Bezeichnung der Kategorie, Unterkategorie oder Subkategorie verwendet werden (Klein 2005:249).

²⁰ Diese Anzahl aus Kategorien setzt sich aus Kategorien, Unterkategorien und Subkategorien zusammen.

4	Weiblich	Durch die Hochzeitsnacht auf den Boden der Realität gekommen
5	Männlich	Enthaltensamkeit bietet Schutz vor Verletzungen
6	Weiblich	Wo war der wundervolle Sex zum Start in die Ehe?
7	Männlich	Der letzte Schritt zum Geschlechtsverkehr war nicht mehr riesig
8	Weiblich	Der gemeinsame Kampf schweisstzusammen
9	Männlich	Plötzlich darf man alles über den Haufen werfen
10	Weiblich	Verführen muss gelernt sein
11	Männlich	Die besten Sachen im Leben brauchen Geduld
12	Weiblich	Holpriger Start mit Verbesserungspotenzial
13	Weiblich	Sexuelle Disziplin schafft Vertrauen
14	Männlich	Der Reiz des Verbotenen ist verfliegen
15	Männlich	Frustration auf Gott
16	Männlich	Langsames Beginnen ist wichtig
17	Weiblich	Das Herz meines Mannes hat sich durchs Warten gezeigt

Tab. 2: Interviewtitel

Die Folgerungen aus dem Ergebnis des ersten offenen Codierens werden in einem späteren Teil der Arbeit²¹ ausführlich präsentiert. Für die nächste Auswertung werden die ganzen Daten nochmals codiert, das zweite offene Codieren wird somit durchgeführt.

3.1.3 Zweites offenes Codieren

Im zweiten Durchgang werden alle Interviews nochmals genau unter die Lupe genommen. Das ganze Datenmaterial wird nochmals durchforscht. Dabei werden die Kategorien, Unterkategorien sowie die Subkategorien überprüft und angepasst (Merz 2010:69). Bei diesem zweiten Codieren werden auch neue Codings gesetzt. Es kommt vor, dass sich gewisse Kategorien oder auch Unterkategorien usw. erst gegen Ende des ersten offenen Codierens ergeben. Zu diesen neuen Kategorien können jetzt nun auch Textauschnitte aus den ersten Interviews zu geteilt werden. In diesem Schritt wird der Codebaum einer ständigen Prüfung unterzogen, Kategorien, Unterkategorien usw. werden umbenannt, gelöscht oder verschoben und anderen Kategorien zu geteilt. Die Unterkategorie *Umgang mit Grenzen* wurde z.B. in die Kategorie *Erleben der Zeit des Wartens* integriert. Das Ziel ist es, den Codebaum möglichst gut zu verdichten. Doppelspurigkeiten aus dem ersten Codieren sollen erkannt werden und zusammengeführt werden. Gerade durch die Technik

²¹ Die Erkenntnis aus dem ersten offenen Codieren ist unter Punkt 3.2.1 beschrieben.

der *In-Vivo-Codes*²² (Kuckartz 2005:74) entstehen viele ähnliche Kategorien, Unterkategorien usw. die zusammengefasst werden müssen. Der Codebaum wird somit auch immer wieder neu sortiert und eine neue Hierarchie der Kategorien entsteht.

3.1.4 Ergebnisse des zweiten offenen Codierens

Die schon früh entwickelten vier Kernkategorien erwiesen sich auch im zweiten offenen Codieren als ausreichend und mussten deshalb nicht ergänzt oder umbenannt werden. Insgesamt hat sich die Anzahl Codings nur leicht auf 1012 erhöht. Dies entspricht einer Liste der Codings von 257 A4-Seiten. Die Kategorien, Unterkategorien usw. sind jedoch in der Totalanzahl auf 232 verdichtet worden.

Der Codebaum im Bezug auf die Kernkategorie *Konsequenz der Enthaltbarkeit* sah nach der Verdichtung des zweiten offenen Codierens wie folgt aus:

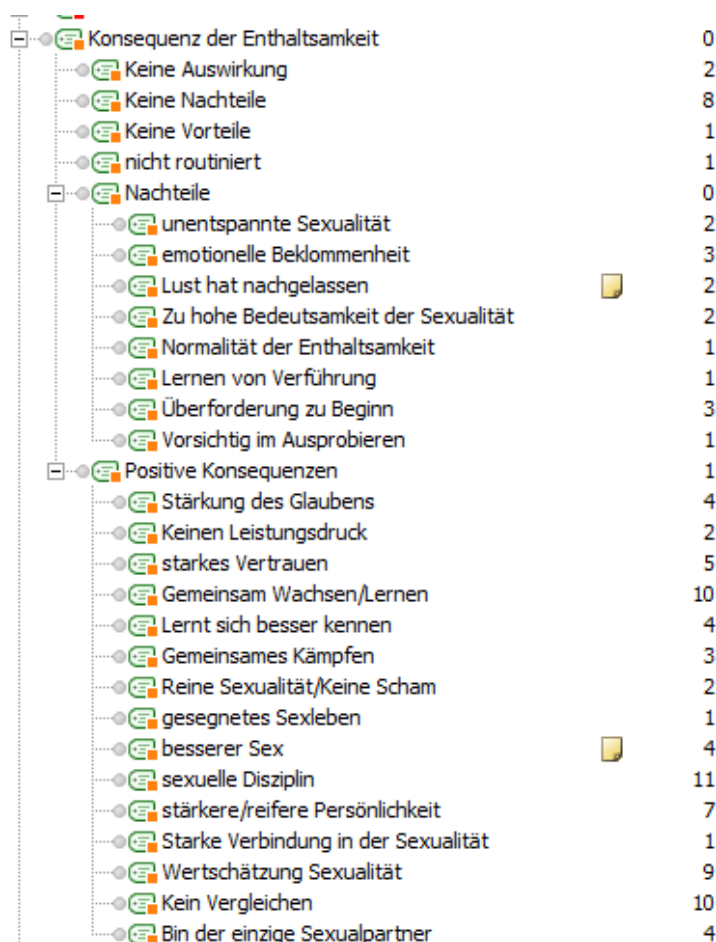


Abb.1: Codebaum der Kernkategorie *Konsequenz der Enthaltbarkeit* nach dem zweiten offenen Codieren aus dem MAXADA10.

²² Die genaue Definition ist unter Punkt 3.1.1 aufgeführt.

Der vollständige Codebaum nach dem zweiten offenen Codieren ist der Arbeit angehängt [A02], da er mit 232 Kategorien zu gross wäre, um in die Arbeit integriert zu werden.

3.1.5 Code-Matrix-Browser Analyse

Die QDA-Software MAXQDA bietet verschiedene Möglichkeiten, die Daten zu analysieren. Darunter befindet sich auch das hilfreiche Visualisierungs-Tool des *Code-Matrix-Browsers*. Er gibt eine Übersicht zu inhaltlichen Knotenpunkten. Es werden die Kategorien aufgelistet und die Häufigkeit der vorkommenden Codings in den verschiedenen Interviews visualisiert. Mit dieser Analyse wird ein Vergleich der Antworten in Bezug auf die Kategorien, Unterkategorien, usw. ermöglicht.

Unter der Anwendung des *Code-Matrix-Browsers* fallen folgende Kategorien in den einzelnen Interviews auf hinsichtlich der Anzahl Codings pro Kategorie oder Unterkategorie auf:

- In Interview 1 die *positiven Erwartungen* unter *Verständnis vor der Ehe* und die *Herausforderungen* unter *Leben der Sexualität*.
- In Interview 2 die *positiven Erwartungen* unter *Verständnis vor der Ehe* und der *Lernprozess* unter *Erleben der Sexualität, heute*.
- In Interview 3 der *Grund für Warten* unter *Verständnis von Sexualität* und die *positiven Konsequenzen* unter *Konsequenz der Enthaltbarkeit*.
- In Interview 4 die *Gemeinsame Vorbereitung auf die Sexualität in der Ehe* unter *Biografie* und die *positiven Konsequenzen* unter *Konsequenz der Enthaltbarkeit*.
- In Interview 5 die *Gemeinsame Vorbereitung auf die Sexualität in der Ehe* unter *Biografie* und die *Herausforderungen* unter *Leben der Sexualität*.
- In Interview 6 die *positiven Konsequenzen* unter *Konsequenz der Enthaltbarkeit* und der *holprige Start* unter *Anfangsphase in der Ehe*.
- In Interview 7 *schwer* unter *Erleben der Zeit des Wartens* und die *Herausforderungen* unter *Leben der Sexualität*.
- In Interview 8 die *Gemeinsame Vorbereitung auf die Sexualität in der Ehe* unter *Biografie* und die *Herausforderungen* unter *Leben der Sexualität*.
- In Interview 9 die *positiven Konsequenzen* unter *Konsequenz der Enthaltbarkeit* und der *holprige Start* unter *Anfangsphase in der Ehe*.
- In Interview 10 die *positiven Erwartungen* unter *Verständnis vor der Ehe* und der *holprige Start* unter *Anfangsphase in der Ehe*.

- In Interview 11 *schwer* unter *Erleben der Zeit des Wartens* und die *positiven Konsequenzen* unter *Konsequenz der Enthaltbarkeit*.
- In Interview 12 *schwer* unter *Erleben der Zeit des Wartens* und der *Zweifel am Warten* unter *Verständnis vor der Ehe*.
- In Interview 13 die *positiven Erwartungen* unter *Verständnis vor der Ehe* und die *positiven Konsequenzen* unter *Konsequenz der Enthaltbarkeit*.
- In Interview 14 die *Herausforderungen* unter *Leben der Sexualität in der Ehe*.
- In Interview 15 *Sex vor Ehe ist Sünde* unter *Verständnis vor der Ehe* und *problematisch/schwierig* unter *Erleben der Sexualität heute*.
- In Interview 16 *schwer* unter *Erleben der Zeit des Wartens* und die *positiven Konsequenzen* unter *Konsequenz der Enthaltbarkeit*.
- In Interview 17 die *Grenzen* unter *Intimität vor der Ehe mit dem Partner* und die *positiven Konsequenzen* unter *Konsequenz der Enthaltbarkeit*.

Interessant ist auch die Erkenntnis, dass bei sechs der neun Ehepaare, eine der zwei stärksten Verbindungen zwischen Interview und Kategorie miteinander übereinstimmt. Um noch eine genauere Analyse mithilfe des *Code-Matrix-Browsers* zu erreichen, mussten die Daten der Auswertung ins Excel exportiert²³ werden. Da viele Kategorien, Unterkategorien und Subkategorien in der Auswertung vorhanden sind, war eine direkte Kontrastierung²⁴ im MAXQDA wenig aussagekräftig. Aus diesem Grund sind die Daten im Excel noch genauer ausgewertet worden.

Eine Auswertung über die gesamten Interviews hat folgende Unterkategorien hervorgehoben, welche die meisten Codings aufgewiesen haben. Aus jeder Kernkategorie wurden die drei Unterkategorien eruiert, die am stärksten referenziert waren:

Kernkategorie	Unterkategorie (mit Verweis auf Kategorie)
Biografie	<ul style="list-style-type: none"> - Keinen Geschlechtsverkehr mit Ehepartner unter <i>Prägende sexuelle Ereignisse</i> - Schwer unter <i>Erleben der Zeit des Wartens</i> - Positive Beurteilung unter <i>Gemeinsame Vorbereitung auf die Sexualität in der Ehe</i>

²³ Die Software MAXQDA bietet für das Exportieren der Daten ins Excel eine direkte Funktion an, die einfach zuhanden ist.

²⁴ Um die Daten voneinander besser zu unterscheiden damit sie besser verglichen werden können, müssen Kontraste gebildet werden.

Verständnis von Sexualität	<ul style="list-style-type: none"> - Positive Erwartungen unter Verständnis vor der Ehe - Gottes Willen befolgen unter Grund für Warten - Eltern unter zur Überzeugung gekommen durch
Konsequenz der Enthaltbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsames Wachsen/Lernen unter positive Konsequenzen - Sexuelle Disziplin unter positive Konsequenzen - Kein Vergleichen unter positive Konsequenzen
Leben der Sexualität in der Ehe	<ul style="list-style-type: none"> - Lernprozess unter Erleben der Sexualität heute - Offener Austausch unter Umgang mit Herausforderungen - Unterschiedliche Bedürfnisse unter Herausforderungen

Tab. 3: Häufigste Verbindungen der Unterkategorien gemäss dem *Code-Matrix-Browser*

Die Aussagen, die sich auf die Anzahl Codierungen beziehen, müssen mit der notwendigen Vorsicht getroffen werden, da bei dieser Untersuchung mit einer standardisierten Umfrage gearbeitet wurde. Somit wird durch den standardisierten Fragebogen gesteuert, welche Themen wie intensiv behandelt werden. Diese Tatsache kann sich auf die Wiederholungen gewisser Aussagen und deshalb auch auf die Anzahl Codierungen auswirken. Dennoch wird dem Probanden grossen Erzählungsspielraum gelassen, den er individuell handhaben kann. Er kann so ganz klar hervorheben, welche Aussagen ihm wichtig sind und welche Aussagen er als bedeutungslos betrachtet.

3.1.6 Code-Relations-Browser Analyse

Der *Code-Relations-Browser* ist ebenfalls ein Visualisierungs-Tool, wie der *Code-Matrix-Browser*. Dank dem *Code-Relations-Browser* werden die Beziehungen zwischen verschiedenen Kategorien aufgezeigt. Die ausgewählten Kategorien werden auf zwei Achsen (diagonal/horizontal) aufgelistet und somit wird die Häufigkeit verschiedener Überschneidungen der Kategorien aufgezeigt. Durch diese Analyse werden die wechselseitigen Überschneidungen der verschiedensten Kategorien untersucht (Schmid 2011:28). Einige vorläufige Feststellungen konnten durch das Auswerten von auffälligen Überschneidungen der Kategorien gemacht werden:

- Der Konsum von Pornographie oder auch die Herausforderung mit der Selbstbefriedigung prägen das Verständnis von der Sexualität vor der Ehe auf eine negative Art und Weise. Ebenfalls spielt die Verprägung durch die Medien eine Rolle dabei, dass das Verständnis von der Sexualität vor der Ehe als negativ von gewissen Probanden verstanden wird.

- Gemäss der Wahrnehmung einiger Probanden steht das Ausleben gemeinsamer Intimität vor der Ehe bis hin zu schwerem Petting im Zusammenhang damit, dass die Zeit des Wartens als schwer empfunden wird. Weiter besteht auch eine Verbindung zwischen dem Ausleben von schwerem Petting und dem Erleben vom Scheitern an den Grenzen während der Beziehungszeit vor der Ehe.
- Das Erleben der Wartezeit als schwer steht im direkten Bezug, dass das Warten auch mit negativen Erfahrungen in Verbindung gebracht wird.
- Durch die positiven Erfahrungen aus der Zeit des Wartens werden auch die Konsequenzen der Enthaltbarkeit eher positiv von den Probanden bewertet.
- Aus der Einstellung vor der Ehe, dass die Sexualität in die Ehe gehört, sehen einige Probanden einen Zusammenhang zu den positiven Erwartungen der Sexualität in der Ehe. Durch die Einstellung des Wartens wird die Vorfreude geprägt.
- Aus der Konsequenz der Enthaltbarkeit wird der Nachteil der Überforderung zu Beginn in Zusammenhang mit dem holprigen Erleben der Sexualität in der Anfangsphase gebracht.

Die ganzen Daten könnten nun noch einmal offen codiert werden, was sicherlich auch wieder sehr spannend werden würde. Die bearbeiteten Daten reichen nun jedoch genügend aus, um einen Schritt weiter zu gehen. Die vorliegenden Daten und Ergebnisse werden nun als Basis für das folgende axiale Codieren verwendet.

3.1.7 Axiales Codieren

Am Anschluss an das offene Codieren folgt die spezielle Technik des axialen Codierens. Bei dieser Technik werden Verbindungen zwischen den Kategorien erstellt und auf neue Art wieder zusammengesetzt (Kuckartz 2005:75ff). Die Kategorien sollen in eine inhaltliche Verbindung und Beziehung zueinander gebracht werden (Merz 2010:78). Damit dies erreicht wird, wird ein *Codier-Paradigma* eingesetzt, das sich aus *Bedingungen*, *Kontext*, *Handlungs- und interaktionale Strategien* und *Konsequenzen* zusammensetzt. Der Fokus des axialen Codierens wird auf ein bestimmtes Phänomen gelegt, dass gemäss dem *Codier-Paradigma* mit den Kategorien in Beziehung gesetzt wird (Kuckartz 2005:76). Die Kategorien werden im Bezug auf das Phänomen aufgeteilt in:

- Die *Bedingungen*, welche das Phänomen verursacht haben.
- Die *intervenierenden Bedingungen*, welche auf das Phänomen eingewirkt haben.
- Der *Kontext*, in den das Phänomen eingebettet ist.

- Die *Handlungs- und interaktionale Strategien*, wie mit dem Phänomen umgegangen wird.
- Die *Konsequenzen*, welche durch das Phänomen verursacht wird (Schmid 2011:33) (Kuckartz 2005:76).

Da schon von Beginn an meine Forschungsarbeit auf diesem *Codier-Paradigma* aufgebaut wurde, sind auch schon die Kernkategorien dementsprechend gewählt worden. Wobei bei meiner Untersuchung die *Bedingungen* und die *intervenierenden Bedingungen* zur *Ursache* zusammengeführt wurden. Das Phänomen wird in meiner Untersuchung stark von der eigentlichen Forschungsfrage beeinflusst. Bei dieser Arbeit handelt es sich beim Phänomen, um das Beurteilen der Sexualität in der jungen Ehe von einem Paar, das versucht hat, vor der Ehe enthaltsam zu leben²⁵. Der Bereich der *Ursache* wird durch die Kernkategorie *Biografie* abgedeckt. Bei dem *Kontext* handelt es sich, um das *Verständnis von Sexualität*. Die *Konsequenzen* sind in den *Konsequenzen der Enthaltbarkeit* enthalten und die *Handlungsstrategie* ist in der Kernkategorie *Leben der Sexualität in der Ehe* berücksichtigt²⁶.

3.1.8 Ergebnisse des axialen Codierens

Die ganzen Daten wurden nochmals sorgfältig durchgearbeitet und die verschiedenen Kernkategorien, Kategorien, usw. wurden miteinander mithilfe des *Codier-Paradigmas* in Beziehung gesetzt. Um Zusammenhänge besser zu erkennen, wurden Excel-Auswertungen mit den einzelnen Interviews und mit den Ehepaaren erstellt, welche durch Stichworte der Interviews ergänzt wurden. Eine solche Auswertung gibt dem Forscher eine gute Übersicht über alle Aussagen im Bezug auf die ausgewählten Bereiche des *Codier-Paradigmas*²⁷. Jedes einzelne Interview ist auf die Zusammenhänge untersucht worden, die erkennbaren Beziehungen werden jedoch nun auf die Ehepaare bezogen kommentiert und aufgezeigt. Von jedem Ehepaar wird sozusagen die Geschichte kurz erzählt, im Bezug auf das *Codier-Paradigma*.

²⁵ Die Entwicklung der Forschungsfrage ist unter dem Punkt Forschungsfrage 1.2.1 und unter der Fragestellung 2.1.1 noch genauer beschrieben.

²⁶ Mehr zur Entwicklung der Kernkategorien ist in der Erstellung des Fragebogens unter Punkt 2.1.3 zu finden.

²⁷ Die einzelnen Bereiche des *Codier-Paradigmas* sind: Phänomen, Ursache, Kontext, Konsequenzen und Handlungsstrategie.

Ergebnis von Ehepaar A bestehend aus P1 (männlich) und P2 (weiblich)

1) Phänomen: Sexualität in der Ehe, in der vor der Ehe versucht wurde, gemeinsam enthaltsam zu leben

Das Ehepaar A erlebt eine herausfordernde Zeit des Wartens, welche mit ständigem Kämpfen verbunden ist. „Es war ein ständiger Kampf die Grenzen nicht zu weit zu überschreiten. Es war nie leicht und wir versuchten uns gegenseitig Hindernisse in den Weg zu stellen,“ (P1 2012:Absatz 40). Durch einen schwierigen Start erleben sie nun die Sexualität als sehr wertvoll und ebenso herausfordernd. „Am Sexualleben muss man arbeiten, es klappt nicht immer, wie man es sich vorstellt“ (P2 2012:Absatz 54).

2) Ursache: Biografie

P1 hat vor der Ehe mit seiner persönlichen Sexualität zu kämpfen, wodurch sein Verständnis von Sexualität vor der Ehe negativ geprägt ist. Zusammen leben sie ihre gemeinsame Intimität bis hin zu schwerem Petting²⁸ aus. Das ständige Anpassen der persönlich gesetzten Grenzen und das Scheitern an ihnen könnten eher negative Auswirkungen auf ihren sexuellen Start in der Ehe, den P2 als eher „verkrampft“ (:Absatz 64) bezeichnet, haben. Die Schuldgefühle, die durchs Scheitern an den Grenzen verursacht wurden, führten zu negativen Erfahrungen in der Zeit der Enthaltbarkeit. Diese negativen Erfahrungen wiederum die P1 als „Laster des Kampfes und der Selbstanklage“ (:Absatz 44) bezeichnet, könnten nicht nur auf die Sexualität in der Anfangsphase, sondern ebenso auf das herausfordernde Erleben der heutigen Sexualität Einfluss haben. Das Ehepaar A erlebt die Sexualität jedoch ebenso als „wunderschönes Gefühl“ (P2:Absatz 58), das sie gemeinsam genießen (:Absatz 54).

3) Kontext: Verständnis von Sexualität

Durch den ständigen Kampf und das Auseinandersetzen mit den Niederlagen, beim Scheitern und dem Kampf wurde das Verständnis von P1 zur Sexualität negativ geprägt und es kamen Zweifel an Gottes Plan auf. „Der Kampf brachte mich zum Zweifeln und Hinterfragen“ (P1:Absatz 44). Bei P2 jedoch wurde durch die Zeit der Enthaltbarkeit die Sexualität etwas wirklich Besonderes. Beide sehen es als Gottes Wille an, dass die Sexualität alleine in der Ehe ausgelebt wird, weshalb sich P1 durchs Warten auch ein gesegnetes Eheleben erhofft. Beim Scheitern wäre für ihn „eine Welt

²⁸ Die Unterscheidung zwischen leichtem und schwerem Petting ist unter der Klärung der Begriffe Punkt 2.2.3 zu finden.

zusammengebrochen“ (P1:Absatz 30). Es könnte sein, dass durch die Erfahrung des Kampfes während der Zeit der Enthaltbarkeit, die Sexualität nun in der Ehe von beiden mit Arbeit in Verbindung gebracht wird. Durch die grosse Vorfreude von P2 auf das Sexleben in der Ehe und ihrer Einstellung, dass es einfach und abenteuerlich sein würde, war nun der holprige Start eher frustrierend.

4) Konsequenz: Konsequenz der Enthaltbarkeit auf die Sexualität in der Ehe

Nach der Meinung von Ehepaar A bekommt die Sexualität in der Ehe einen besonderen Wert, wenn auf sie gewartet wird. Im Warten sehen sie ebenso eine Stärkung des persönlichen Glaubens. Man „lernt sich auf Gottes Willen auszurichten und die eigenen Bedürfnisse zurück zu stellen“ (P2:Absatz 26). Bei Ehepaar A könnte es sein, dass durch das Erleben des Scheiterns und des Kampfes, die sexuelle Disziplin gestärkt wurde. Die sexuelle Disziplin wird wiederum in Verbindung zu einer reiferen Persönlichkeit gebracht. Und diese Stärkung der Persönlichkeit könnte Einfluss auf ein besseres Sexualleben haben. Die Sexualität könnte durch die Enthaltbarkeit vor der Ehe erst richtig genossen werden. „Wir wissen, dass wir nun unsere Sexualität richtig geniessen dürfen und sie im richtigen Rahmen ausgelebt wird“ (:Absatz 60). Durch das Warten erlebt das Ehepaar A jedoch auch eine Überforderung zu Beginn der Ehe im Bezug auf die Sexualität. „Man ist zu Beginn etwas verkrampf, unsicher, „überfordert“, weil man plötzlich darf“ (:Absatz 64).

5) Handlungsstrategie: Leben der Sexualität in der Ehe

Die Sexualität wird von Ehepaar A mit einem Lernprozess in Verbindung gebracht. Sie erleben einen eher schwierigen Start in ihr Sexualleben, da der Geschlechtsverkehr zu Beginn auch eher schmerzhaft für beide war. „Es brauchte noch ein wenig Zeit, bis es beiden nicht mehr Schmerzen bereitete“ (P1:Absatz 52). Es könnte sein, dass der eher holprige Start bei ihnen auch einen Einfluss auf das Erleben ihrer heutigen Sexualität hat. Denn die Sexualität wird von beiden als schön aber auch herausfordernd erlebt. Durch den schweren Kampf, denn sie mit der Enthaltbarkeit hatten, könnte auch ihre körperliche Hingezogenheit zu einander in der Zeit vor der Ehe grösser gewesen sein als heute.

Ergebnis von Ehepaar B bestehend aus P3 (männlich) und P4 (weiblich)

1) Phänomen: Sexualität in der Ehe, in der vor der Ehe versucht wurde, gemeinsam enthaltsam zu leben

Ehepaar B erlebt die Zeit des Wartens als positiv, obwohl es für sie oft anstrengend war. „Als es klar war, dass wir heiraten würden, war das Warten oftmals schwer und das ganze

Thema über Geschlechtsverkehr immer präsent“ (P4 2012:Absatz 34). Zusammen erleben sie die Ernüchterung eines eher holprigen Starts in ihr Sexualleben. „... „das erste Mal“, für mich ernüchternd und wieder auf den Boden der Realität angekommen“ (:Absatz 42).

2) Ursache: Biografie

Zu nahe Intimität hat das Ehepaar B vor der Ehe nicht genossen. Durch, dass sie nicht allzu viel körperliche Intimität zuließen und es nur zu leichtem Petting kam, könnte es sein, dass sie die Zeit des Wartens zwar als Kampf wahrgenommen haben, sie aber fast nur positiv erlebten ohne grosse Schuldgefühle. Auf's Hochzeit hin hat es sich jedoch zugespitzt. „Es wurde immer anstrengender zu warten“ (:Absatz 36). Die eher positive Erfahrung aus dieser Zeit könnte sich auf das Erleben der Sexualität in der Ehe positiv ausgewirkt haben, in dem das Sexualleben als „... schön, angenehm und etwas einzigartiges“ (P3 2012:Absatz 50) empfunden wird.

3) Kontext: Verständnis von Sexualität

Beide P3 und P4 freuen sich schon vor der Ehe auf die gemeinsame Sexualität. „...etwas das immer unschlagbar und einzigartig wäre“ so P3 (:Absatz 24). Durch die Medien sehr stark beeinflusst, entstanden bei P4 falsche Vorstellungen von Sex, welche natürlich auf das ernüchternde Erlebnis der Anfangsphase in der Ehe Einfluss hatten. Diese Fehlvorstellungen könnten auch dazu beigetragen haben, dass das Ehepaar B einen eher holprigen Start in ihr gemeinsames Sexualleben erlebten. „Meine Vorstellungen waren so präsent, dass ich mich nicht auf meinen Mann einlassen konnte“ (P4:Absatz 42).

4) Konsequenz: Konsequenz der Enthaltbarkeit

Durch die Enthaltbarkeit vor der Ehe erlebt das Ehepaar B eine ganz besondere Verbindung. „Wir sind am gleichen Ort gestartet und haben gleich viel Erfahrung. Dieser Gedanke verbindet mich in unserer Sexualität sehr“ (:Absatz 48). Nachteile dieser Enthaltbarkeit vor der Ehe sehen beide keine, was dadurch verursacht sein könnte, dass sie eine eher positive Erfahrung mit dieser Zeit hatten.

5) Handlungsstrategie: Leben der Sexualität in der Ehe

Durch den Prozess, dass das Ehepaar B einen eher holprigen Start erlebt hat und nun das Sexleben als schön erlebt, könnte es sein, dass sie deshalb die Sexualität als Lernprozess verstehen. „Meine Erwartungen werden immer mehr und mehr erfüllt. Ich merke, wie wir uns immer besser verstehen in der Sexualität“ (:Absatz 46) und P3 meint zur Sexualität: „...ist wie Radfahren, man lernt und lernt, und man ist nie ausgelernt“ (:Absatz 42).

Ergebnis von Ehepaar C bestehend aus P5 (männlich) und P6 (weiblich)

1) Phänomen: Sexualität in der Ehe, in der vor der Ehe versucht wurde, gemeinsam enthaltsam zu leben

Das Ehepaar C setzt sich gemeinsam hohe Grenzen, um vor der Ehe enthaltsam zu bleiben. In einem Bett zusammen zu schlafen, kommt für sie nicht in Frage. Trotzdem erleben sie eine herausfordernde Zeit. „Natürlich, wenn du verlobt bist und du jemanden liebst, willst du mit ihm alles erfahren und so ist es schwer sich zurück zuhalten“ (P6 2012:Absatz 34). Über einen holprigen Start, erleben sie nun ihre Sexualität als schön. In beiden Augen besitzt jedoch ihr Sexualeben noch Verbesserungspotenzial. „Schön, aber es kann immer noch besser werden“ so P5 (2012:Absatz 52).

2) Ursache: Biografie

Dadurch, dass das Ehepaar C nicht allzu viel körperliche Intimität vor der Ehe ausgelebt hat, könnte es sein, dass sie die Zeit des Wartens zwar als herausfordernd, doch eher als positive Erfahrung erleben. „Herausfordernd. Aber es war es wert“ (P6:Absatz 32). Die hohen Grenzen könnten Einfluss auf den holprigen Start in ihrem Sexualeben in der Ehe gehabt haben und auch darauf, dass sie noch Verbesserungspotenzial in ihrer Sexualität in der Ehe sehen.

3) Kontext: Verständnis von Sexualität

Beide haben grosse Vorfreude auf die zukünftige gemeinsame Sexualität. P6 hat die Einstellung, „...dass Sex fantastisch sein wird“ (:Absatz 24). Es könnte sein, dass dadurch, dass beide den Willen Gottes hinter dem ganzen Gedanken der Enthaltbarkeit vor der Ehe sehen, die Erwartung entstanden ist, dass die Sexualität umso schöner sein wird. „Ich wollte warten, weil es Gott so angeordnet hat und um ihm darin zu gehorchen“ (:Absatz 18). „Ich habe mir erhofft, dass es nachher umso schöner wird“ (P5:Absatz24).

4) Konsequenz: Konsequenzen der Enthaltbarkeit

Das Ehepaar C sieht im Warten keine negativen Konsequenzen auf ihre Sexualität in der Ehe. P6 sieht in der Enthaltbarkeit vor der Ehe einen direkten Einfluss auf ihr Sexualeben in der Ehe. „Es ist eine sehr positive Entscheidung, die wir gemacht haben. Es macht unsere Sexualität heute besser, weil wir gewartet haben“ (P6: Absatz 48). Durch die Zeit des Wartens wurde an der sexuellen Disziplin gearbeitet und diese wiederum könnte Einfluss auf die Reifung der Persönlichkeit haben. „... die sexuelle Disziplin zu üben ist wundervoll und heilig. Ich bin glücklich dadurch gegangen zu sein, denn durch die

Herausforderung wurde ich eine stärkere Person“ (:Absatz 34). Eine reifere Persönlichkeit könnte dazu beitragen, dass die Sexualität mehr genossen werden kann und als besser erlebt wird.

5) Handlungsstrategie: Leben der Sexualität in der Ehe

Der eher holprige Start in das Sexualeben hat dazu geführt, dass es zu Unzufriedenheit geführt hat. Der Sex in den Flitterwochen war für beide wunderschön doch, „...es brauchte ein paar Monate nach der Hochzeit, bevor ich wirklich Freude an schönem Sex hatte“ (:Absatz 42). Durch die grosse Vorfreude und das Erwarten, dass durch die Enthaltensamkeit vor der Ehe der Sex schöner sein wird, könnte es zur Ernüchterung und zur Unzufriedenheit gekommen sein. „Unser Sex in den Flitterwochen war wunderbar, wie auch immer, war ich überrascht, dass der Sex am Anfang nicht besser war. Es war schön aber nicht annähernd so schön, wie ich mir gedacht hätte“ (:Absatz 42). Das Ehepaar C erlebt ihre Sexualität als Lernprozess, was darauf zurückführen könnte, dass sie durch einen holprigen Start nun in zu einer schönen Sexualität gekommen sind. Aus dieser Tatsache könnte auch ihr Verständnis kommen, dass Sie Sex mit Arbeit in Verbindung bringen. „Wir mussten daran arbeiten und machen es immer noch“ (P5:Absatz 44). Ihre grösste Herausforderung im Bezug auf ihre Sexualität erleben sie nun dadurch, dass sie ein Kind bekommen haben.

Ergebnis von Ehepaar D bestehend aus P7 (männlich) und P8 (weiblich)

1) Phänomen: Sexualität in der Ehe, in der vor der Ehe versucht wurde, gemeinsam enthaltsam zu leben

Das Ehepaar D passt seine Grenzen jeweils bewusst an, von leichtem Petting, über schweres Petting bis hin zum Oralverkehr kurz vor der Hochzeit. Beide stufen das Warten als eine positive Erfahrung ein. Durch das stetige Steigern der Grenzen erleben sie einen guten Start in die Sexualität in der Ehe. „Wir haben uns ja schon während unserer Beziehung vor der Ehe Schritt für Schritt dem eigentlichen Geschlechtsverkehr angenähert. Der letzte Schritt war deshalb nicht mehr riesig“ (P7 2012:Absatz 42). Sie erleben nun ihre Sexualität als sehr schön in der Ehe.

2) Ursache: Biografie

P7 ist vor der Ehe herausgefordert durch seine persönliche Sexualität, was Einfluss darauf hat, dass sein Verständnis von Sexualität negativ geprägt ist durch die Medien und dem Kampf mit sich selbst. „Das ganze Thema Sex war für mich irgendwie auf diesen Kampf

reduziert“ (:Absatz 24). Ebenfalls sind die Auswirkungen dieser negativen Prägung noch heute ausschlaggebend, dass die Sexualität auch als stressig erfahren wird. Diese negativen Prägungen könnten auch einen Zusammenhang damit haben, dass schon vor der Hochzeit grosse körperliche Intimität miteinander genossen wurde. Durch das stetige bewusste Anpassen der Grenzen könnte es sein, dass die Zeit des Wartens nicht durch Schuldgefühle geprägt wurde und sie deshalb als positive Erfahrung wahrgenommen wird. „Die Grenzen müssen immer wieder neu gesetzt werden und auch den Umständen angepasst werden“ so P8 (2012:Absatz 32). Nach der Wahrnehmung von P8 (:Absatz 48) konnte sie sich so körperlich in einem gesunden Mass entdecken. Das kontinuierliche Steigern der körperlichen Intimität könnte dazu beigetragen haben, dass sie einen guten Start in ihre Sexualität in der Ehe erlebten.

3) Kontext: Verständnis von Sexualität

Dadurch, dass das Ehepaar D die Zeit des Wartens eher positiv bewertet, ohne Schuldgefühle erlebt zu haben, könnte es sein, dass sich ihre Einstellung zur Sexualität durch die Zeit des Wartens nicht verändert hat. Das von P7 eher negativ geprägte Verständnis der Sexualität durch Pornographie hat jedoch Einfluss auf das Erleben der Sexualität in der Ehe.

4) Konsequenz: Konsequenz der Enthaltbarkeit

Beide Ehepartner sehen keine negative Auswirkungen der Enthaltbarkeit vor der Ehe auf ihre nun gemeinsame Sexualität. Sie sehen in dem gemeinsamen Kampf durchs Warten einen positiven Einfluss auf ihr Eheleben. „Wir hatten ein gemeinsames Ziel und für dieses haben wir gekämpft – auch wenn es nicht immer einfach war. Wir haben also schon vor der Ehe einen gemeinsamen Kampf gekämpft und uns gegenseitig unterstützen können“ (P8:Absatz 48).

5) Handlungsstrategie: Leben der Sexualität in der Ehe

Das Ehepaar D könnte dadurch einen unverkrampften und guten Start in ihre Sexualität in der Ehe gehabt haben, weil die Grenzen während der Zeit des Wartens kontinuierlich gesteigert haben bis hin zum Oralverkehr. Die Enthaltbarkeit allgemein, könnte bei ihnen einen positiven Einfluss auf ihre Sexualität in der Ehe gehabt haben, die sie nun zusammen geniessen. „Sex ist geil. Wir geniessen die Sexualität und freuen uns daran“ (:Absatz 44).

Ergebnis von Ehepaar E bestehend aus P9 (männlich) und P10 (weiblich)

1) Phänomen: Sexualität in der Ehe, in der vor der Ehe versucht wurde, gemeinsam enthaltsam zu leben

Ehepaar E erlebt eine eher positive Erfahrung mit der Zeit des Wartens und sie erleben sogar, dass es mit der Zeit einfacher wird, zu warten. „Mit der Zeit wurde es einfacher, da man damit umgehen konnte“ (P9 2012:Absatz35). Obwohl das Warten eher positiv war, sehen sie ebenso Nachteile, die das Sexualleben in der Ehe betreffen. Durch einen holprigen und schon eher schwierigen Start in ihr gemeinsames Sexualleben erleben beide ihre Sexualität als schön und auch herausfordernd mit Verbesserungspotenzial. „Es ist schön, aber kann noch viiiiiieeel besser werden“ (P10 2012:Absatz 44).

2) Ursache: Biografie

Das Warten ist für Ehepaar E anfangs schwer doch mit der Zeit haben sie sich an die Enthaltbarkeit gewöhnt. „Anfangs schwer, danach haben wir uns daran gewöhnt und auf die Ehe-Zeit gefreut“ (:Absatz 34). Diese Normalität könnte jedoch auch eher negative Auswirkungen auf die Anfangsphase der Sexualität in der Ehe haben. „...dass es „normal“ wurde nicht miteinander zu schlafen und wir es neu lernen mussten weiter gehen zu dürfen“ (:Absatz 52). Dadurch, dass das Paar eine lange Zeit zusammen war und sich lange Zeit zurückhalten musste, könnte diese lange Zeit auch in Zusammenhang mit einem holprigen Start stehen. „Weil wir eine lange Zeit zusammenwaren, mussten wir es wieder lernen einander zu verführen“ (:Absatz 48). Dieses Verführen sehen beide auch jetzt noch als Herausforderung in ihrem heutigen Sexleben. Somit könnte diese Normalität auch längerfristig eher negative Folgen für die gemeinsame Sexualität haben.

3) Kontext: Verständnis von Sexualität

Die Vorfreude auf die kommende Sexualität ist bei Ehepaar E gross. Sie sehen Gottes Wille hinter der Enthaltbarkeit vor der Ehe und diese Einstellung könnte dazu geführt haben, dass sie sich vom Warten umso schöneren Sex erhofft haben. Die Vorfreude und die Erwartung von besserem Sex, könnten im Zusammenhang stehen, dass der Start in das Sexualleben eher ernüchternd ausfällt.

4) Konsequenz: Konsequenz der Enthaltbarkeit

Die Zeit der gemeinsamen Enthaltbarkeit könnte mit einem holprigen Start in die Sexualität der Ehe in Verbindung stehen, denn eine gewisse Überforderung könnte dem Paar zu schaffen machen.

Man wusste von den Jahren zuvor, wie man sich schützen kann, damit es nicht zum Sex kommt. Plötzlich darf man alles über den Haufen werfen und muss sich gegenseitig stark ins Zeug legen, um einander zu verführe, was nicht immer funktioniert (P9:Absatz 43).

Das Warten könnte auch ein schlechtes Gefühl zu Beginn hervor rufen. „...nach dem ersten Mal kommt man sich schlecht vor“ (P10:Absatz 53). Dieses schlechte Gefühl könnte auch in Zukunft die Sexualität negativ beeinflussen vor allem aber beeinflusst es den Start in die gemeinsame Sexualität.

5) Handlungsstrategie: Leben der Sexualität in der Ehe

Durch das Erleben eines holprigen und ernüchternden Starts in das eheliche Sexualleben könnte die Wahrnehmung der Sexualität als herausfordernd entstanden sein. Ebenso könnte die Erfahrung des holprigen Starts, Einfluss auf die Häufigkeit von Sex in der Ehe haben. Auch die emotionelle Beklommenheit, die vielleicht mit dem Warten vor der Ehe in Zusammenhang gebracht werden könnte, könnte in Verbindung zur Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs stehen. P9 hat gedacht: „es sei einfacher einander zu verführen und dadurch auch öfters Sex zu haben“ (:Absatz 47). Diese Häufigkeit wiederum steht meist auch in Bezug zur allgemeinen Zufriedenheit in der Sexualität. Nichts destotrotz erleben sie ihre Sexualität auch als Genuss und sehen darin einen Lernprozess. Diese Erkenntnis könnte durch ihre Erfahrung über den holprigen Start, bis hin zu genussvollem Sex, entstanden sein.

Ergebnis von Ehepaar F bestehend aus P11 (männlich) und P12 (weiblich)

1) Phänomen: Sexualität in der Ehe, in der vor der Ehe versucht wurde, gemeinsam enthalten zu leben

Das Ehepaar F erlebt eine sehr herausfordernde Zeit des Wartens. „Es war für uns sehr schwierig & manchmal fast nicht zum aushalten“ (P12 2012:Absatz 34). „Ziel erreichen und scheitern war manchmal ein sehr schmaler Grat“ (P11 2012:Absatz 22). Im Vergleich zu P11 hatte P12 schon Geschlechtsverkehr vor ihrer Partnerschaft. Diese Erfahrungen haben aber gemäss P12 keine Auswirkungen mehr auf ihre Sexualität. Beide erleben einen mehr oder weniger guten Start in ihre gemeinsame Sexualität in der Ehe und erleben nun ein wunderschönes Sexualleben, dass immer besser wird. „Es ist einfach wunderschön und es wird immer besser und intensiver“ (P12:Absatz 51).

2) Ursache: Biografie

Während P12 schon Geschlechtsverkehr hatte, ist P11 mit seiner persönlichen Sexualität herausgefordert. Der Konsum von Pornographie von P11 und die Erfahrung von P12 könnten dazu geführt haben, dass sie sich fast keine Grenzen vor der Ehe gesetzt haben und ihre gesetzten Grenzen immer wieder anpassen mussten. „Unsere Grenzen hatten sich immer wieder verändert. Wir konnten sie nicht halten und deshalb änderten wir die Grenzen immer wieder. Schlussendlich hatten wir kein Sex miteinander. Aber wir sind sicher weit gegangen“ (:Absatz 32). Das Scheitern an den Grenzen könnte in Zusammenhang damit stehen, dass auch Zweifel an Gottes Plan entstanden sind. Das Scheitern sowie die negativen sexuellen Erfahrungen vor der Beziehung könnten auch dazu geführt haben, dass die Zeit des Wartens ebenso als negativ wie positiv erlebt wurde und dann auch der Start in das eheliche Sexualleben holprig verlaufen ist. Durch das schlechte Gewissen, das aus dem Scheitern resultierte, könnte ebenso der holprige Start beeinflusst worden sein.

3) Kontext: Verständnis von Sexualität

Die falschen Vorstellungen durch Medien und der Kampf mit der persönlichen Sexualität haben P11 eher eine negative Einstellung zur Sexualität verpasst. Beide sehen Gottes Wille hinter der Enthaltbarkeit vor der Ehe. „Ich verstand es nicht immer. Aber ich glaube daran, dass Gott es so wollte“ (P12:Absatz 18). Dieses Verständnis könnte dazu geführt haben, dass sie sich vom Warten ein ganz besonders, schönes Sexualleben als Belohnung erhofften. Die positiven geschlechtlichen Erfahrungen von P12 vor der Beziehung haben einen positiven Einfluss auf ihre Vorfreude gehabt. „Ich freute mich darauf, weil ich wusste, dass es schön ist“ (:Absatz 12).

4) Konsequenz: Konsequenzen der Enthaltbarkeit

Das Ehepaar F sieht in der Zeit des Wartens keine Nachteile im Bezug auf ihr Sexleben. Der schwere Kampf während der Zeit des Wartens und das Auseinandersetzen mit dem Scheitern könnten zu einer gewissen sexuellen Disziplin geführt haben. Diese Disziplin hat Einfluss auf die Reifung der Persönlichkeit und diese Reifung wiederum könnte dazu beigetragen haben, dass die Sexualität in der Ehe nun als wunderschön erlebt wird. „Sicherlich ist Warten nicht einfach, aber es kann einem eine Reife geben in der Persönlichkeit, auch für das Thema Sexualität“ (P11:Absatz 22). Durch die Zeit des Wartens bauen die beiden ein starkes Vertrauen zu einander auf, was eine positive Wirkung auf ihre heutige Sexualität in der Ehe haben könnte.

5) Handlungsstrategie: Leben der Sexualität in der Ehe

Die positiven sexuellen Erfahrungen vor der Ehe von P12 könnten eher positive Folgen auf den Start ihrer Sexualität in der Ehe gehabt haben. „Weil es nicht mehr das 1.Mal war, war ich sicher nicht gleich nervös“ (:Absatz 12). Das Erleben einer herausfordernden Wartezeit, über einen mehr oder weniger guten Start, zum wunderschönen Erleben der momentanen gemeinsamen Sexualität könnte dazu geführt haben, dass die Sexualität von beiden als Lernprozess verstanden wird. Die Entscheidung enthaltsam zu bleiben bis zur Ehe, könnte sich bei Ehepaar F positiv auf ihr momentanes Sexualleben ausgewirkt haben. „Es geht nicht um schnellen Sex, sondern man lernt den wahren Wert der Sexualität kennen“ (P11:Absatz 36).

Ergebnis von Ehepaar G bestehend aus P13 (weiblich) und P14 (männlich)

1) Phänomen: Sexualität in der Ehe, in der vor der Ehe versucht wurde, gemeinsam enthaltsam zu leben

Das Ehepaar G erlebt eine schwere Zeit des Wartens, die ebenso vom Scheitern an den Grenzen geprägt ist. Das Scheitern fällt jedoch bei ihnen nicht so ins Gewicht, sodass sie die Zeit als aufregende Erfahrung beurteilen. „Der Austausch von Zärtlichkeit vor der Hochzeit war spannend, aufregend, schön. Dass immer ein Hauch von verbotenen (wie weit darf ich gehen?) mitschwang, machte das Ganze noch aufregender aber auch schwierig“ (P13 2012:Absatz 16). Mit einer positiven Einstellung zur Sexualität erleben sie einen eher schwierigen Start in ihr Sexualleben in der Ehe. Und auch heute nehmen sie ihre Sexualität als schön aber auch ebenso herausfordernd wahr.

2) Ursache: Biografie

Ehepaar G hat sich hohe Grenzen gesetzt, sodass sie auch nicht miteinander im selben Bett schlafen würden. Obwohl sie sich hohe Grenzen gesetzt haben, kam es zu schwerem Petting, sie mussten sich auch mit dem Scheitern an den Grenzen in dieser Zeit auseinandersetzen. Dieses Scheitern hat jedoch keinen Einfluss darauf, weshalb sie einen schwierigen Start ihr gemeinsames Sexualleben erlebten. Die hohen Grenzen könnten dazu geführt haben, dass sie die Zeit des Wartens als eher positive Erfahrung betrachten. Dadurch, dass sie eine herausfordernde Wartezeit hatten, könnte es sein, dass sie in der Wartezeit auch Nachteile sehen, welche im Zusammenhang mit ihrer heutigen Sexualität stehen. „Vielleicht hat auch die Lust auf Sex, seit es nicht mehr tabu ist, auf beiden Seiten etwas nachgelassen“ (P14 2012:46).

3) Kontext: Verständnis von Sexualität

Von der Enthaltbarkeit vor der Ehe erhofft sich P14 (:Absatz 22) „...dass die Sexualität dann intensiver, spezieller und lustvoller erlebt und gelebt wird.“ Diese Vorfreude und Erwartung könnte damit in Verbindung stehen, dass das Ehepaar G Gottes Wille hinter der Enthaltbarkeit vor der Ehe sieht. Das Warten könnte vielleicht einen positiven Einfluss auf ihre Einstellung zur Sexualität vor der Ehe gehabt haben. „Vielleicht machte es Sex besonders“ (:Absatz 36). Durch die Zeit des Wartens könnte der Sexualität allgemein ein zu hoher Wert beigemessen werden, was Einfluss auf den Start in die gemeinsame Sexualität haben könnte.

4) Konsequenz: Konsequenz der Enthaltbarkeit

Beide sehen sowohl positive wie auch negative Aspekte der Enthaltbarkeit, wobei die Positiven überwiegen. Für Ehepaar G steht die Zeit des Wartens in Verbindung mit sexueller Disziplin. „Ich bin überzeugt davon, dass Warten vor der Ehe ein gutes Training ist, um später seinen Sexualtrieb besser im Griff zu haben, schliesslich hat man lange genug geübt, auf Sex zu verzichten“ (P13:Absatz 13). Diese sexuelle Disziplin könnte in Beziehung zu besserem Sexleben in der Ehe stehen. Der gemeinsame Kampf vor der Ehe könnte einen positiven Einfluss auf die Sexualität in der Ehe haben, weil er sehr verbindet und das Sexuelle bewusster genossen wird.

5) Handlungsstrategie: Leben der Sexualität in der Ehe

Das Ehepaar G erlebt einen schwierigen, fast schon problematischen Start in ihr gemeinsames Sexuelleben. Der Start wird durch die starken Schmerzen negativ geprägt und deshalb als schwierig empfunden. „Ich hatte starke Schmerzen, wollte aber gleichzeitig meinem Mann das schenken, auf was er Jahre warten musste. Das war schwierig“ (:Absatz 42). Ebenfalls könnte die grosse Vorfreude die Anfangsphase negativ beeinflusst haben, da ein grosser Druck entstanden war. Die Enthaltbarkeit vor der Ehe könnte dazu beigetragen haben, dass die beiden ihre heutige Sexualität als entspannend und genussvoll erleben.

Ergebnis von Ehepaar H bestehend aus P15 (männlich)

1) Phänomen: Sexualität in der Ehe, in der vor der Ehe versucht wurde, gemeinsam enthaltsam zu leben

Das Ehepaar H hat schon Geschlechtsverkehr miteinander vor der Ehe und P15 auch schon mit andern Partnerinnen. Diese sexuellen Erfahrungen mit anderen Partnern haben P15

jedoch nicht sonderlich beeinflusst, nach seiner Wahrnehmung. Beide haben erst kurz vor der Verlobung den Entschluss gefasst gemeinsam auf die Sexualität zu warten bis zur Ehe, weil sie vor Gott ein schlechtes Gewissen hatten.

Wir hatten uns entschieden nicht mehr miteinander zu schlafen bis zur Hochzeit, weil wir gemerkt haben, dass es ein Konflikt gibt, wenn man eine Beziehung zu Gott miteinander pflegen möchte und gleichzeitig Dinge tut, die man damit nicht vereinbaren kann – und dazu gehörte dann wieder Sex vor der Ehe. (P15 2012:Absatz 16).

Die Zeit des Wartens war für sie sehr schwer und wird als eher negative Erfahrung bewertet. Mit einer eher negativen Einstellung zur Sexualität vor der Ehe erleben sie einen frustrierenden Start in ihr gemeinsames Sexualleben in der Ehe. Die heutige Sexualität wird als Lottospiel wahrgenommen, in der immer noch die negativen Nachwirkungen der Wartezeit zu spüren sind. „Es ist wie Lottospielen. Mal ist es super, mal frustrierend“ (:Absatz 58).

2) Ursache: Biografie

Dadurch, dass Ehepaar H erst kurz vor der Verlobungszeit angefangen haben zu warten, könnte es sein, dass für sie die Wartezeit sehr herausfordernd war und auch eher als negative Erfahrung wahrgenommen wird. „Wir haben uns derartig zusammengerissen, dass wir Sex fast als etwas Schlechtes gesehen haben – grober Fehler“ (:Absatz 16). Diese eher negative Auswirkung auf das Verständnis von Sex könnte wiederum auf den schwierigen Start in ihre Sexualität in der Ehe eher negativen Einfluss gehabt haben. „Nichts war beim ersten mal wie früher. Alles hatte sich verändert und das war eine schmerzliche Erfahrung für uns beide. Wir haben erkannt, dass wir total „verkorkst“ waren“ (:Absatz 42).

3) Kontext: Verständnis von Sexualität

P15 sieht hinter der Einstellung der Enthaltensamkeit vor der Ehe Gottes Wille und steht deshalb im Gewissenskonflikt, dass er die Sexualität mit seiner Partnerin auslebt und fängt darum an zu warten. Durch das Warten entstand die Erwartung, dass diese Zeit von Gott belohnt wird. Seine Einstellung zur Sexualität vor der Ehe ist eher negativ geprägt. „Mir wurde beigebracht, dass Sex vor der Ehe ganz eindeutig Sünde ist“ (:Absatz 16). Durch den Geschlechtsverkehr vor der Ehe wird die Sexualität in Zusammenhang mit einem schlechten Gewissen gebracht. „Wir hatten Sex, es war schön, nur hatten wir auch ein schlechtes Gewissen“ (:Absatz 26). Diese eher negative Einstellung, dass Sex eher etwas

Schlechtes ist, könnte Einfluss auf den schwierigen Start gehabt haben und auch noch weitere negative Auswirkungen auf das heutige Erleben der Sexualität in der Ehe.

4) Konsequenz: Konsequenz der Enthaltbarkeit

Durch die eher negative Erfahrung in der Zeit des Wartens und den schwierigen Start sowie die negativen Nachwirkungen in das Erleben der heutigen Sexualität, sieht P15 keine Vorteile der Enthaltbarkeit vor der Ehe für ihn. Er (:Absatz 44) behauptet nun sogar:

Wenn jemand lange mit seinem/r Freund/in zusammen ist und wohnt, rate ich niemandem mehr Sex vor der Ehe zu unterlassen. Sex sollte man nicht zwanghaft tun oder unterlassen. Jedoch gehört Sex in einen geschützten Rahmen. Deswegen halte ich nicht von „One Night Stands“. Die Ehe ist grundsätzlich die ideale Umgebung für Sex. Jedoch kann man unter einem guten Vorsatz etwas Schlechtes tun, wenn man versucht um jeden Preis Sex zu unterdrücken mit dem Vorsatz einem Ideal (Gott, Regeln, Vorbildern) gerecht zu werden.

5) Handlungsstrategie: Leben der Sexualität in der Ehe

Das Ehepaar H erlebt einen sehr holprigen Start in ihr Sexualleben in der Ehe. Durch die Erwartung von Gott belohnt zu werden, entstand Frust, als es zu einem schwierigen Start gekommen ist. „Die Reaktion war eine grobe Frustration auf Gott“ (:Absatz 42). Die schwere Zeit des Wartens und die negative Einstellung, die sich daraus ergeben hat, könnte dazu beigetragen haben, dass der Geschlechtsverkehr nicht mehr so schön erlebt wurde, wie vor der Zeit des Wartens. Die negativen Gefühle, die mit der Sexualität schon vor der Ehe gekoppelt waren durchs Warten, haben nach der Wahrnehmung von P15 negativen Einfluss auf die heutige Sexualität in der Ehe. „Wir haben heute noch etwas von den Nachwirkungen. Emotionale Beklommenheit, Unentspanntheit und Ungleichgewicht“ (:Absatz 48). Durch den ganzen Rummel rund ums Thema Sexualität vor der Ehe könnte die ganze Sexualität nun als kompliziert betrachtet werden. Dennoch erleben sie ihre heutige Sexualität eher positiv mit Verbesserungspotenzial.

Ergebnis von Ehepaar I bestehend aus P16 (männlich) und P17 (weiblich)

1) Phänomen: Sexualität in der Ehe, in der vor der Ehe versucht wurde, gemeinsam enthaltsam zu leben

Ehepaar I setzt sich hohe Grenzen und erlebt die Zeit des Wartens unterschiedlich. Für P16 ist die Zeit sehr herausfordernd, wobei es für P17 nicht allzu schwer zu sein scheint. „Ich habe Sie als sehr schön empfunden, da auch mein Herz wachsen konnte und sich darauf vorbereiten konnte“ (P17 2012:Absatz 34). Über diese eher positive Erfahrung des Wartens und einer eher negativ geprägten Einstellung zur Sexualität durch die Medien

erleben sie beide einen guten Start in ihr gemeinsames Sexualeben in der Ehe. Heute erleben sie ihre Sexualität als schön aber ebenso herausfordernd mit Verbesserungspotenzial.

2) Ursache: Biografie

Die eher hohe Grenze, nicht miteinander im selben Bett zu schlafen und kein Petting, könnte dazu geführt haben, dass sie die Wartezeit als eher positiv beurteilen. Die hohen Grenzen könnten auch damit in Verbindung stehen, dass sie ihre heutige Sexualität als Lernprozess wahrnehmen und die gemeinsame Sexualität in der Ehe noch besser werden kann. Die eher positive Erfahrung durch die Zeit des Wartens und die eher wenig starke körperliche Intimität vor der Ehe könnten einen positiven Einfluss auf ihren Start in ihr gemeinsames Sexualeben gehabt haben.

3) Kontext: Verständnis von Sexualität

Durch die Medien haben beide Ehepartner vor der Ehe, eher ein falsches Bild von der Sexualität erhalten. „Durch die Prägung und dem Bild von Pornographie dachte ich, dass es so ablaufen könnte“ (P16 2012:Absatz 24). Die Verprägung durch die Medien hat jedoch bei Ehepaar I keine negativen Auswirkungen auf ihren Start in ihr gemeinsames Sexleben. Weil sie Gottes Wille hinter der Enthaltbarkeit vor der Ehe sehen, erhoffen sie auch dadurch eine gesegnete Sexualität in der Ehe zu erleben. „Ich habe schon geglaubt, dass dann ein Segen darauf liegt“ (:Absatz 22).

4) Konsequenz: Konsequenz der Enthaltbarkeit

Die Wartezeit vor der Ehe hat nach der Wahrnehmung von Ehepaar I dazu beigetragen, dass sie sich nun einander mehr vertrauen.

Es hat viel mehr Vertrauen gegeben und zu wissen, der andere kann auch warten und holt sich nicht alles sofort, was er will. Auch finde ich das Warten von meinem Mann, bis ich so weit bin, zeigt sein Herz und das hat viel mit dem Warten zu tun (P17:Absatz 48).

5) Handlungsstrategie: Leben der Sexualität in der Ehe

Beide Ehepartner erleben einen guten Start in ihre gemeinsame Sexualität in der Ehe. Dadurch, dass sie immer Schritt für Schritt vorwärts gegangen sind und nichts überstürzt wird, wird der Start mit einer positiven Erfahrung verknüpft. Ihr heutiges Sexleben erleben die beiden als schön und herausfordernd, was vielleicht noch mit Hemmungen zu tun haben könnte, die noch nicht ganz abgebaut wurden, weil sie sich so hohe Grenzen vor der Ehe gesetzt haben. Das eher negative Verständnis von Sexualität vor der Ehe könnte auf

die Wahrnehmung der heutigen Sexualität Einfluss haben. „Manchmal denke ich, der Mann will jetzt einfach nur noch Sex aber sonst Zärtlichkeit ist nicht mehr so wichtig, was aber überhaupt nicht stimmt“ (:Absatz 54). Den gemeinsamen Lernprozess in ihrer gemeinsamen Sexualität sehen die beiden eher als positiv. „Ich denke wir sind auf dem Weg und es verändert sich immer wieder ein bisschen und das macht es ja auch spannend“ (:Absatz 46).

3.1.9 Zusammenfassende Analyse des axialen Codierens

Jedes Ehepaar erlebt seine persönliche Geschichte mit der gemeinsamen Sexualität. Dennoch gibt es gewisse Zusammenhänge, die sich bei einigen Paaren wiederholten. Diese Hauptverbindungen helfen bei der zukünftigen Erkenntnisfindung und einige von ihnen werden auch dort noch genauer aufgezeigt. Es folgt eine kurze Auflistung von ein paar auffälligen Verbindungen, die sich bei einigen Ehepaaren wiederholt haben.

- Die Enthaltbarkeit vor der Ehe könnte dazu beigetragen haben, dass die Sexualität in der Ehe als schön empfunden wird.
- Prägende Ereignisse, wie Pornographie oder allgemein falsche Prägungen durch Medien könnten zu einem negativen Verständnis der Sexualität führen.
- Das Scheitern an den Grenzen kann zu Schuldgefühlen und schlechtem Gewissen führen, welches dazu führen kann, dass die Zeit des Wartens als negative Erfahrung wahrgenommen wird. Weiter kann diese negative Wahrnehmung der Sexualität sich negativ auf den gemeinsamen Start auswirken und auch noch später das gemeinsame Sexleben eher negativ beeinflussen.
- Ständiges Anpassen der Grenzen während der Wartezeit könnte negative Folgen auf das gemeinsame Sexualleben haben.
- Ein schwieriger Start in die gemeinsame Sexualität könnte dazu beigetragen haben, dass in der Enthaltbarkeit vor der Ehe auch Nachteil gesehen werden.
- Eher hohe Grenzen in der gemeinsamen Zeit des Wartens könnten dazu beigetragen haben, dass diese Zeit als positiv wahrgenommen wurde.
- Eher hohe Grenzen und eher wenig gemeinsame Intimität vor der Ehe könnten dazu geführt haben, dass die Sexualität in der Ehe als Lernprozess wahrgenommen wird, die noch Verbesserungspotenzial in sich birgt.
- Das Erleben von Scheitern und Anpassen der Grenzen könnte zur Stärkung sexueller Disziplin beigetragen haben.

- Die sexuelle Disziplin wird vielmals in Verbindung zur Reifung der Persönlichkeit gebracht und diese wiederum könnte mit besserem Sex in Verbindung gebracht werden.
- Das Erleben von Schmerzen während der Anfangsphase der gemeinsamen Sexualität in der Ehe könnte dazu führen, dass diese Phase als schwierig empfunden wird.
- Die Vorfreude und die Erwartung, dass das Sexualleben in der Ehe besser wird durch die Zeit der Enthaltbarkeit, könnte dazu beigetragen haben, dass die Anfangsphase in der Ehe eher als ernüchternd wahrgenommen wird.

Die weitere Analyse einiger dieser Zusammenhänge wird unter dem nächsten Punkt der Folgerungen und Erkenntnisse durchgeführt.

3.2 Folgerungen und Erkenntnisse aus der Umfrage

Aus den verschiedenen Analysen können einige interessante Erkenntnisse und Folgerungen gezogen werden. Es ist zu beachten, dass bei einer qualitativ-empirischen Untersuchung nicht der Anspruch besteht, normative Aussagen machen zu können. Es geht darum allfällige Tendenzen festzustellen, interessante Verbindungen aufzuzeigen oder spannende Möglichkeiten zu eruieren. Es wird an der Grundlage geforscht, um das Thema aufzubrechen, ohne definitiv gültige Regeln zu definieren.

3.2.1 Die individuelle Wahrnehmung der Sexualität

Die Untersuchung hat aufgezeigt, dass es extrem viele verschiedenen Wahrnehmungen zum Thema Sexualität gibt. Es ist schwer, selbe Einstellungen zu finden. In gewisser Weise ähneln sich Ansichten aber dennoch sind sie sehr verschieden. Die vielen Kategorien, Unterkategorien und Subkategorien, die sich durch das erste offene Codieren ergeben haben, zeigen auf diese sehr individuelle Wahrnehmung hin. Bei den meisten Ehepaaren ist zwar eine grundsätzlich ähnliche Ansicht erkennbar, dennoch unterscheidet sich die Beurteilung in vielerlei Hinsicht. Auch einige sehr unterschiedliche Wahrnehmungen von gemeinsamem Erleben zum Thema Sexualität sind unter den Ehepaaren ersichtlich. Spezielle Rückschlüsse auf das Geschlecht haben sich nicht gezeigt. Es scheint die Wahrnehmung der Sexualität sei so individuell, wie Gott uns Menschen einzigartig erschaffen hat.

3.2.2 Warten ist schwer, wird aber meist positiv erlebt

Die Zeit der Enthaltensamkeit vor der Ehe wird meist als schwer erlebt, dennoch wird diese Erfahrung meist positiv gewertet. Durch den ständigen Kampf in der Wartezeit kann eine starke Verbindung zwischen den Partnern entstehen. Diese positive Erfahrung wird mit dem Aspekt verbunden, dass das Paar lernt, miteinander zu wachsen und zu lernen. Es scheint durch diesen gemeinsamen Kampf viele Vorteile für das zukünftige Zusammenleben zu geben. Der Kampf drückt nicht nur den Respekt voreinander aus, sondern kann das Paar zusammenschweißen, da gemeinsam ein Ziel erreicht wird. Das Paar könnte so auf andere herausfordernde Begebenheiten vorbereitet werden, die einmal auf sie zukommen könnten. Das heisst, falls es einmal zu einer herausfordernden Situation in der gemeinsamen Sexualität kommen könnte, wäre das Ehepaar besser im Stande damit umzugehen. Durch die Enthaltensamkeit vor der Ehe wird die sexuelle Disziplin trainiert, die das Vertrauen in einer Ehe ebenfalls stärken kann.

3.2.3 Eltern geben den Takt an

In der Untersuchung ist aufgefallen, dass vielfach die Eltern einen Teil dazu beigetragen haben, dass die Probanden davon überzeugt waren, dass die Enthaltensamkeit vor der Ehe der richtige und Gott gefällige Weg ist. Es scheint als seien viele Probanden durch ihre Eltern oder ihr christliches Umfeld zur Einstellung gekommen, dass die Enthaltensamkeit vor der Ehe Gottes Wille entspricht. Die Eltern könnten somit einen erheblichen Einfluss auf die Einstellung ihrer Kinder zur Sexualität haben. Dieser Einfluss wird auch meistens als positiv wahrgenommen. Durch die Eltern kann jedoch auch eine eher negative Einstellung zur Sexualität entstehen, die von Schuldgefühlen und starken Gesetzen geprägt ist. Es kann auch soweit gehen, dass Sexualität eher mit Sünde in Verbindung gebracht wird, als mit positiven Gedanken. Positiv oder negativ, es scheint als hätten die Eltern doch noch relativ viel dabei mitzureden, welchen Bezug eine Person zur Sexualität einmal haben wird.

3.2.4 Der positive Lernprozess

Die Zeit des Wartens, die sehr herausfordernd sein kann, ist meist mit einem eher schweren Kampf für beide verbunden. Der vielleicht eher holprige Start in das gemeinsame Sexleben und das immer bessere Erleben der gemeinsamen Sexualität in der Ehe könnte dazu führen, dass das gemeinsame Sexualleben als Lernprozess verstanden wird. Durch den ganzen Entwicklungsprozess kann das Ehepaar, das gemeinsame Kämpfen erlernen und ist auch dann noch motiviert, wenn der sexuelle Start nicht so geklappt hat, wie sie es sich vorgestellt haben. Ein solches Ehepaar ist der Sexualität entgegen eher positiv eingestellt

und sieht in ihr oftmals auch Verbesserungspotenzial. Diese Einstellung ist positiv zu werten, denn die beiden können erleben, wie ihr Sexleben sich immer mehr und mehr steigert. Auch wenn auf diesem Weg Rückschritte oder Enttäuschungen erlebt werden könnten, wüsste das Paar eher damit umzugehen, denn sie haben einen gemeinsamen Lernprozess durchlebt. Beide wissen, dass die Sexualität mit einem Lernprozess in Verbindung steht, der vielleicht nie ganz aufhören wird.

3.2.5 Herausfordernder Start durchs Warten

Durch die Enthaltensamkeit vor der Ehe erleben die Ehepaare ihren Start in die Sexualität gemeinsam. Für beide ist es Neuland. Meist kann diese Zeit als überfordernd für beide wahrgenommen werden. Dadurch, dass die Sexualität in der Anfangsphase als verkorkst erlebt werden könnte, könnte dieses Erlebnis zu Frust führen und die erwartete wunderschöne Sexualität bleibt aus. Der erste Geschlechtsverkehr ist auch oftmals mit Schmerzen verbunden, weshalb sich der gemeinsame Start eher als holprig oder schon fast als schwierig gestaltet. Diese Herausforderungen sind nicht durch die Enthaltensamkeit vor der Ehe verursacht worden, sondern sind eher allgemeine Herausforderungen, die mit dem Start in eine sexuelle Beziehung verbunden sind. Durch die Enthaltensamkeit wird jedoch der Zeitpunkt, dieser vielleicht eher negativen Erlebnisse, in die Ehe verschoben. Es kann einem Paar helfen zu wissen, dass ein eher holpriger Start nichts Unnatürliches ist. Die Wartezeit könnte sich jedoch negativ auf den Start auswirken, dass die Enthaltensamkeit sich schon so normal in der Beziehung anfühlt, dass nun dieses gemeinsame Sexleben in der Ehe, als abnormal interpretiert wird. Beide müssen nun lernen, dass das Sexualleben zum normalen Beziehungsleben der Ehe gehört.

Die Untersuchung hat ebenfalls aufgezeigt, dass das Erleben des Starts in die Sexualität, das weitere Erleben der Sexualität beeinflussen kann. Es könnte deshalb von Vorteil sein, wenn sich das Paar vor der Hochzeit mit dem Thema Sexualität befasst, um dadurch mit eher realistischen Erwartungen zu starten. Nur schon das Wissen, dass der Start holprig ablaufen könnte, auch wenn beide mit der Sexualität gewartet haben, könnte einem Ehepaar in der Anfangsphase helfen. Eine eher realistische Vorstellung könnte einem Ehepaar helfen, entspannter mit einem schwierigen oder holprigen Start umzugehen.

3.2.6 Der Hacken einer grossen Vorfreude

Hinter dem Entscheid enthaltsam bis zur Ehe zu bleiben, steht oft der Wunsch, Gottes Wille zu befolgen. In manchen Fällen wird dadurch eine Belohnung von Gott erwartet. Die Erwartung eine gesegnete Sexualität zu erleben. Dieser Segen könnte auch schon von

Anfang an erwartet werden. Unter diesem Segen wird meistens das schönere Erleben der gemeinsamen Sexualität verstanden, sie erhoffen sich besseren Sex. Eine zu grosse Vorfreude könnte entstehen, die mit unrealistischen Erwartungen gepaart ist. Diese Vorfreude und die Erwartungen können dazu führen, dass der Start in die gemeinsame Sexualität in der Ehe als Ernüchterung erlebt wird, was zu Frust führen kann. Der Start könnte so als holprig oder sogar als schwierig wahrgenommen werden und dies gilt es, zu vermeiden. Denn der Start könnte, nach der vorherigen Erkenntnis, Folgen auf das weitere Sexualleben in der Ehe haben.

Natürlich würde sich hier noch die Frage stellen, von wo solche Erwartungen kommen, die eine solche grosse Vorfreude verursachen können? Kommen sie aus der Bibel direkt? Haben Bücher diese Erwartungen geweckt? Oder ist es eventuell die Gesellschaft, welche jeden Einzelnen dazu drängt, sich noch viel mehr Gründe fürs Warten auszudenken ausser der Aufforderung der Bibel? Diese Frage bleibt offen und müsste noch genauer erforscht werden.

3.2.7 Schuldgefühle vermiesen den Genuss

Sowie die gemeinsame Wartezeit erlebt wird, kann Einfluss auf den Start der Sexualität in der Ehe haben. Wenn die gemeinsame Zeit der Enthaltbarkeit eher negativ erlebt wird und durch das Scheitern an den Grenzen mit Schuldgefühlen und schlechtem Gewissen in Verbindung steht, könnte dies negative Folgen für den gemeinsamen sexuellen Start haben. Sobald die Sexualität mit negativen Gefühlen gekoppelt wird, könnte dies ein Faktor dafür sein, dass die Sexualität zu Beginn ebenfalls mit schlechten Gefühlen in Zusammenhang gebracht wird. Die Untersuchung hat aufgezeigt, dass durch diese negativen Gefühle der Sex am Anfang eher verkrampft und beklommen erlebt wird. Ein Ehepaar jedoch, das seine Grenzen immer bewusst angepasst und somit die Intimität kontinuierlich gesteigert hat, hat durch diese bewusste Steigerung kein Scheitern und somit keine Schuldgefühle erlebt. Ihre Sexualität wurde nicht mit Schuldgefühlen verknüpft, was ein Faktor dafür sein könnte, dass sie eher einen guten Start in ihre Sexualität erlebten. Ein weiteres Paar, das zwar erlebt hat, wie es an den Grenzen gescheitert ist, hat dies jedoch nicht negativ bewertet. Sie haben ihre Erlebnisse nicht mit Schuldgefühlen in Verbindung gebracht, was sie deshalb nicht negativ in ihrer gemeinsamen Sexualität geprägt hat. Diese Erkenntnis bringt mich zu dem Tipp für ein zukünftiges Ehepaar, dass sie möglichst versuchen sollen, keine Schuldgefühle mit der gemeinsamen Sexualität in Verbindung zu bringen. Sei das durchs Setzen von hohen Grenzen, damit es nicht zu weit gehen kann oder durchs

bewusste, kontinuierliche Anpassen der Grenzen. Hier ist jedes Paar herausgefordert, seinen individuelle Lösung zu finden. Die Erkenntnis steht jedoch, dass Schuldgefühle oder einfach negative Gefühle, die mit der gemeinsamen Sexualität gekoppelt sind, das zukünftige Sexleben negativ beeinflussen könnten.

3.2.8 Weniger Intimität ist mehr

Die Untersuchung hat noch weiter aufgezeigt, dass eine Verbindung zwischen wenig körperlicher Intimität vor der Ehe und einem eher guten Start in die gemeinsame Sexualität bestehen könnte. Dies wird meist durch hoch gesetzte Grenzen vor der Ehe erreicht. Durch die eher geringere körperliche Intimität könnten negative Erlebnisse des Scheiterns verhindert werden. Was auch aufzeigt, dass tiefere Grenzen eher zum Scheitern führen könnten. Es sieht so aus, als würde es sich für den gemeinsamen Start ins Sexleben eher positiv auswirken, wenn auf allzu viel körperliche Intimität vor der Ehe verzichtet wird. Was auch dazu führen könnte, dass ein solches Ehepaar die Sexualität schneller als schön und weniger herausfordernd erlebt. Ein Ehepaar, das sich vor der Ehe hohe Grenzen gesetzt hat, sieht ihre Erfahrung mit der Zeit des Wartens eher in einem positiven Licht. Ein Ehepaar fügt sogar noch dazu an, dass es für sie besser gewesen wäre, wenn sie sich höhere Grenzen gesetzt hätten.

3.2.9 Keine offensichtlichen Auswirkungen durch Sex vor der Ehe mit anderem Partner

Die sexuelle Erfahrung mit einem anderen Partner vor der Ehe, scheinen nicht allzu gross ins Gewicht zu fallen in der Anfangszeit der gemeinsamen Sexualität. Diese Erkenntnis jedoch basiert alleine auf zwei Interviews. Beide sehen in ihrer früheren sexuellen Erfahrung mit einem anderen Partner keinen negativen Einfluss auf ihre jetzige Sexualität in der Ehe. Dabei wird sogar von jemandem diese Erfahrung vor der Ehe eher positiv gewertet, da sie dadurch nicht so nervös war vor dem ersten Mal in der Ehe. Die Frage würde sich natürlich nun stellen, ob sich diese Erfahrungen in einem späteren Zeitpunkt einmal negativ äussern werden? Oder ob sie einfach keinen offensichtlich negativen Einfluss auf die eheliche Sexualität haben? Einen direkten und offensichtlichen Einfluss scheinen diese Erfahrungen jedoch nicht auf die Anfangsphase in der Ehe zu haben.

3.2.10 Gemeinsamer Wiederanfang ist sehr herausfordernd

Die nächste Erkenntnis stützt sich alleine auf ein Interview und sollte sicherlich noch genauer untersucht werden. Ein Paar, das sich gewohnt war miteinander Sex zu haben vor der Ehe und dann erst später in einen Gewissenkonflikt kamen, der es dazu bewogen hat,

doch noch mit dem Warten zu beginnen, scheint es sehr schwer in dieser Zeit zu haben. Diese sehr herausfordernde Wartezeit könnte sich eher negativ auf den Start in die Sexualität in der Ehe auswirken und auch noch länger negative Folgen mit sich ziehen. Der spätere gemeinsame Anfang in die Enthalttsamkeit vor der Ehe könnte mit einem sehr verklemmten Start in die Sexualität in der Ehe in Zusammenhang stehen. Es könnte dazu führen, dass die Sexualität nicht mehr gleich schön erlebt wird, wie vor der Ehe. Natürlich könnte hier die Frage gestellt werden, ob die gemeinsame Sexualität vor der Ehe, die immer mehr mit einem schlechten Gewissen verbunden wurde oder die Enthalttsamkeit vor der Ehe den Start erschwert hat? Der Proband jedoch würde ein Wiederaufgang keinem Paar mehr weiterempfehlen.

3.2.11 Durch Enthalttsamkeit zur schönen Sexualität

Die Untersuchung hat im Allgemeinen aufgezeigt, dass durch die Zeit der gemeinsamen Enthalttsamkeit vor der Ehe eher ein holpriger Start in die Sexualität in der Ehe erlebt wird. Weiter nach dem holprigen Start zu Beginn erleben nun eigentlich alle eine schöne, erfüllende Sexualität in der Ehe. Natürlich erleben die meisten auch immer wieder Herausforderungen, dennoch scheint die Sexualität in der Ehe genossen zu werden. Was darauf zurückführen könnte, dass diese Zufriedenheit aus der Enthalttsamkeit vor der Ehe entstanden sein könnte. Die Frage, ob sich die Enthalttsamkeit vor der Ehe besser auf die gemeinsame Sexualität in der Ehe auswirkt, bleibt in dieser Arbeit offen, da nur Ehepaare untersucht wurden, die mit ihrem gemeinsamen Sexleben versucht haben zu warten.

Es ist zu berücksichtigen, dass die ganze Untersuchung eher auf die Herausforderungen ausgerichtet ist, um Ehepaaren zu helfen, ihren Start in die gemeinsame Sexualität zu meistern und dadurch eine Betonung der eher herausfordernden Aspekte der Enthalttsamkeit stattgefunden hat.

4. REFLEKTION MIT DER CHRISTLICHEN LITERATUR

4.1 Inwiefern stimmt die Literatur mit dem Forschungsergebnis überein

Es gibt immer mehr christliche Literatur zum Thema Sexualität. Das Thema wurde lange Zeit gerade in den christlichen Kreisen tabuisiert, wird aber nun aber auch immer mehr durch christliche Literatur in der Öffentlichkeit thematisiert (Bochmann 2002:59). Frühere christliche Bücher waren meist idealisierend im Bezug auf die Sexualität, jedoch gibt es nun auch schon immer mehr Werke, die die Sexualität in einen näheren Bezug zur Realität aufzeigen (Bochmann :90). Aus einer Auswahl solcher christlicher Bücher werden nun die Erkenntnisse der Untersuchung kurz reflektiert.

Die Folgerung, dass die Sexualität sehr individuell wahrgenommen wird, wird von Penner (2010:24) ebenso unterstrichen. Für ihn ist klar, dass jedes Paar in vielfacher Hinsicht einzigartig ist. Im Bezug auf die Wahrnehmung der Sexualität weist er darauf hin, dass sich jede Frau von allen anderen Frauen und jeder Mann sich von allen anderen Männern unterscheidet. Leman (2005:28) unterstützt die Folgerung, indem er betont, dass jeder Mensch einzigartig ist und sich deshalb jede Wahrnehmung voneinander unterscheidet. Weiter zeigt auch er auf, dass unter den Geschlechtern auch keine eindeutigen Muster zu erkennen sind (:28), sowie es auch meine Untersuchung aufgezeigt hat. Penner (2010:26) bezeichnet die Sexualität sogar als ein Geheimnis: „... von Mensch zu Mensch völlig unterschiedlich, ein wenig wie ein Geheimnis und gar nicht völlig erfassbar und übersteigt damit ein vollständiges Erkennen.“

Der positive Effekt des Wartens, dass ein Ehepaar darin gestärkt wird, wenn es gemeinsam eine Herausforderung gemeistert hat, wird in der Literatur nicht direkt so hervorgehoben. Hybels (1995:26+27) betont lediglich, dass das Warten herausfordernd und viel Selbstdisziplin abverlangt und dies auch später in der Ehe sehr wichtig ist, um gemeinsam in eine Freiheit und Erfüllung zu kommen. Durchs Warten trainieren beide Ehepartner ihre Selbstbeherrschung und dies ist nach Ansicht von Leman (2005:36) ein wichtiger Bestandteil für eine Ehe, wenn sie Bestand haben will. Auch Müller (2001:189) nimmt darauf Bezug, dass die Enthaltbarkeit vor der Ehe ein Kampf ist. Er betont sogar, dass es ein Kampf sein soll, weil sonst etwas mit dem Gefühlshaushalt nicht stimmen könne. Aber auf den praktischen Nutzen, der dieser Kampf für die zukünftige Ehe haben könnte, geht er

nicht ein. Mösch (2011:48) weist jedoch darauf hin, dass ein Paar, das sich gegenseitig geholfen hat, enthaltsam zu sein, mehr Achtung und Respekt voreinander hat. Eine solche Zeit stärkt nach seiner Ansicht auch das Vertrauen zueinander, was wiederum die Erkenntnis aus der Untersuchung unterstreichen würde.

Die Folgerung, dass die Eltern einen grossen Einfluss auf die Sexualität ihrer Kinder haben, wird in fast jeder Literatur bestätigt. Penner (2010:28) bejaht die Erkenntnis, indem er schreibt, dass die meisten christlichen Eltern, ihren Kindern die Enthaltbarkeit vor der Ehe nahebringen. Er weist jedoch noch darauf hin, dass es wichtig ist, dass dadurch nicht das Bild erweckt werden darf, dass die Sexualität allgemein sündig und schmutzig ist. Auch Leman (2005:156) betont die Gefahr, dass durch den Übereifer der Eltern, dafür zu sorgen, dass ihr Kind enthaltsam bleibt, ein negatives Verständnis von der Sexualität entstehen kann, das zu blockierenden Hemmungen in der Ehe führt.

Der positive Lernprozess, der durchs Warten über einen holprigen Start in die gemeinsame Sexualität bis hin zu immer besser werdendem Sex, entstehen kann, wird von der Literatur nicht sonderlich hervorgehoben. Hybels (1995:73) erwähnt jedoch einen Reifungsprozess, der auch durch Narben geprägt sein kann und dadurch zu gutem Sex führt. Natürlich betonen viele Autoren, dass die Sexualität allgemein ein Lernprozess ist, sowie Leman (2005:58ff). Auch LaHaye (2008:81) erwähnt einen jahrelangen Lernprozess der Sexualität, der zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und zu einer besseren sexuellen Beziehung führt. Doch die Verbindung zu einem positiven Lernprozess, der durch die ganze Zeit entstanden sein kann, wird in Literatur nicht direkt angesprochen.

Wie der Start in die Sexualität in der Ehe erlebt wird, könnte grossen Einfluss auf die zukünftige Sexualität in der Ehe haben. Diese Folgerung aus der Untersuchung wird von Penner (2010:36) unterstützt, indem er darauf hinweist, dass die ersten ehelichen Erfahrungen in der Sexualität das zukünftige sexuelle Selbstbild massgebend beeinflussen. Das Erleben einer schlimmen Enttäuschung zum Start kann das weitere Sexleben des Paares beeinträchtigen (:37). Auch Wheat (2010:23) misst dem Start in die gemeinsame Sexualität einen entscheidenden Faktor für die Zukunft zu. Aus diesem Grund fordert Leman (2005:64) junge Paare dazu auf, die Erwartungen für die erste Nacht auf ein realistisches Mass zurückzuschrauben. Weiter betont er, dass der Start meist nicht befriedigend erlebt wird, was meine Erkenntnis aus der Arbeit auch wieder unterstreichen würde. Der Start in die gemeinsame Sexualität wird meist als holprig empfunden, so meine Folgerung. Penner (2010:236) sieht ebenso, dass ein frisch verheiratetes Paar oft in seinem

Liebesakt etwas erlebt, womit es nicht direkt zurechtkommt. Wheat (2010:20ff) hebt auch einen eher holprigen Start als normal hervor. Es ist ein Abenteuer, das nicht gleich von Anfang an perfekt läuft (Leman 2005:15). Hybels (1995:71) zeigt auf, dass der Start meist nicht die Krönung ist. Es lohnt sich deshalb für ein junges Paar, sich vor der Hochzeit mit diesem Thema realistisch zu befassen (LaHaye 2008:67). Auch Bochmann (2002:67) betont die Wichtigkeit der ehrlichen Vorbereitung im Bezug auf die Sexualität in der Ehe.

Eine zu grosse Vorfreude gepaart mit einer unrealistischen Erwartung haben das Potenzial den Start in das gemeinsame Sexleben als ein negatives Erlebnis wahrzunehmen. Diese Erkenntnis der Arbeit wird auch wieder von mehreren Autoren bestätigt. Penner (2010:37) bezeugt, dass es durch eine grosse Hoffnung und Vorfreude eine noch grössere Frustration entstehen kann. Leman (2005:73) nimmt ebenfalls Bezug auf die grossen Erwartungen, die meist in Enttäuschung und Unzufriedenheit münden könnten. Er rät durch realistische Vorstellungen, der eventuellen Enttäuschungen vorzubeugen (:62). Bigger (2012:90) erwähnt, dass seine Vorfreude gestiegen ist, durch den Gedanken Gottes Wille zu befolgen. Auch Müller (2001:186) bekräftigt die Folgerung, indem er darauf hinweist, dass manche Christen ein plötzliches Feuerwerk in der Ehe erwarten und die Realität doch meist anders aussieht. LaHaye (2008:67) warnt davor, für den Anfang hohe Erwartungen an sich selbst und an die gemeinsame Sexualität zu haben. Dass sexuelle Wunschträume, die sich nicht bewahrheiten zu Konflikten in der frühen Phase der Ehe führen können, ist sich auch Hybels (1995:72ff) bewusst.

Schuldgefühle, die durch das Scheitern in der Wartezeit in Zusammenhang mit der Sexualität gebracht wurden, könnten sich negativ auf das Erleben der Sexualität in der Ehe auswirken. Besonders Penner (2010:249) geht auf diese Thematik ein und weist darauf hin, dass das Überschreiten von Grenzen zu Schuldgefühlen und manchmal sogar Ekel führen kann. Diese negativen Gefühle beeinträchtigen meist die Sexualität in der Ehe. Sie könnten die erotischen Gefühle blockieren, die in einer Ehe von Bedeutung sind (:244). Weiter können diese Schuldgefühle an einem haftenbleiben und so kann es kommen, dass bei positiven Gefühlen des sexuellen Genusses automatisch die negativen Gefühle hochkommen (:36). Somit wird die sexuelle Freiheit durch die Schuldgefühle behindert (:239). Auch Bochmann (2002:86) beobachtet, dass vor allem durch Schuldgefühle die gegenseitige Hingabe in der Ehe gestört wird. Leman (2005:38) geht auch kurz darauf ein und betont, dass die Schuldgefühle vor allem bei den Frauen verheerende Ausmasse annehmen können. Für LaHaye (2008:22) ist klar, dass Schuldgefühle, die daraus resultieren können, dass Grenzen überschritten wurden, dazu führen, dass der Liebesakt

nicht entspannt genossen werden kann. Müller (2001:187) untermauert meine Erkenntnis, indem er schreibt: „... untergründige Schuldgefühle können wie ein Dorn unter dem emotionalen Sattel wirken und Frustration auslösen.“ Penner (2010:253) geht noch weiter, indem darauf hinweist, dass die Verbindung der Sexualität mit Schuld und Risiko soweit führen kann, dass ein Paar diese Gefühle sogar benötigt, um aufregenden Sex zu erleben. Und es daher in der Ehe zu Komplikationen kommen kann, da diese Schuldgefühle nicht mehr so vorhanden sind, wie sie es vor der Ehe waren. Auch Mösch (2011:45) sieht darin eine Herausforderung, die das Ehepaar erleben kann, wenn plötzlich der Reiz des Verbotenen wegfällt.

Die Erkenntnis, dass wenig körperliche Intimität in der gemeinsamen Beziehung vor der Ehe dazu führen könnte, dass der Start in das gemeinsame Sexleben als eher positiv erlebt wird, wird von einigen Autoren ebenso gesehen. Mösch (:46) weist darauf hin, dass ein zu starkes Ausleben der körperlichen Intimität die Reifung der Beziehung verhindern könnte. Er spricht dann von einer „körperlichen Überbetonung“ (:43). LaHaye (2008:22) betont, dass zu intime Zärtlichkeit vor der Ehe zu Schuldgefühlen führen kann und diese können die Sexualität negativ beeinflussen, was schon ausführlich aufgezeigt wurde. Mösch (2011:43) nimmt noch Bezug auf die sexuelle Verhältnismässigkeit in der Beziehung. Dabei betont er, dass eine natürliche Steigerung der körperlichen Intimität in der Beziehung nicht schadet, solange sie im Verhältnis zur Entwicklung der gemeinsamen Beziehung steht.

Dass eine frühere sexuelle Erfahrung mit einem anderen Partner nicht offensichtliche Auswirkungen haben könnte, sieht die meiste christliche Literatur nicht so. Harris (2001:36) behauptet ganz klar, dass sexuelle Intimität vor der Ehe, den Zauber der Sexualität zerstört. Das Vergnügen ausserhalb der Ehe hat für ihn zerstörerische Konsequenzen (:148). Er betrachtet es als Sünde, welche die Bestrafung von Gott mit sich zieht (:150). Auch für LaHaye (2008:19) bringt aussereheliche körperlichen Liebe Zerstörung. Der Appetit auf Sexualität wird für Müller (2001:189) durch die sexuelle Erfahrung vor der Ehe verdorben. Leman (2005:22) ist davon überzeugt, dass jede sexuelle Erfahrung ausserhalb der Ehe letztlich destruktiv ist. Die christliche Literatur findet für die Sexualität vor der Ehe viel harte Worte, aber ein praktischer Bezug auf die Startphase wird meist nicht hergestellt. Natürlich betrifft meine Folgerung lediglich die praktische Anfangsphase, ob es spätere negative Nachfolgen nach sich ziehen wird, kann durch die Arbeit nicht beantwortet werden.

Die Erkenntnis, dass ein Wiederanfang sehr herausfordernd ist und negative Folgen mit sich bringen kann, wird in der Literatur nicht konkret beleuchtet. Deshalb ist in diesem Punkt eine Reflektion mit der Literatur nicht sinnvoll.

Die Schlussfolgerung, dass die Enthaltbarkeit mit einer schönen Sexualität in der Ehe in Zusammenhang stehen könnte, wird durch die christliche Literatur von einigen Autoren bestätigt. Harris (2001:36) sieht in der Enthaltbarkeit vor der Ehe sogar einen Schlüssel dazu, den Sex in seiner allerbesten Form zu erleben. Er weist darauf hin, dass wenn wir nach den Geboten Gottes leben, die ganze Fülle des Lebens erleben können (:110). Durch das Warten auf die Sexualität in der Ehe wird nach Müller (2001:189) die Sexualität in der Ehe, umso mehr genossen. Interessant bei dieser Reflektion ist die Entdeckung, dass meistens von den Autoren nicht direkt ein Bezug von der Enthaltbarkeit zu besserem sexuellen Erleben gezogen wird. Eher werden die Risiken aufgezählt, welche durch die Sexualität vor der Ehe verursacht werden können. Bochmann (2002:86) warnt sogar davor, den Verzicht auf vorehelichen Geschlechtsverkehr als eine Art Garantie für eine sexuelle glückliche Ehe hinzustellen.

4.2 Persönliches Fazit

Die Arbeit an meiner qualitativ-empirischen Untersuchung war sehr herausfordernd und intensiv. Ich habe mich soviel ich weiss, noch nie so intensiv mit einem Thema beschäftigt, wie durch meine Bachelorarbeit. Die Fülle an Datenmaterial, die sich durch die Untersuchung ergeben hat, hätte mich manchmal fast erschlagen. Einerseits war ich dadurch sehr herausgefordert, dass es so viele unterschiedliche Meinungen zum Thema Sexualität gibt und ich versuchen musste aus diesen vielen Puzzelteilen ein Bild zu kreieren aber andererseits war ich auch davon begeistert, wie unterschiedlich und einzigartig doch Gott jeden Menschen geschaffen hat. Während dieser intensiven Zeit habe ich sehr viel gelernt und profitiert für mein persönliches Sexualleben in meiner Ehe. Die Untersuchung selbst forderte mich immer wieder heraus mein Denken zu reflektieren und zu hinterfragen, sodass meine anfangs eher eingeschränkte Sichtweise erweitert wurde. Natürlich habe ich mir von der Untersuchung erhofft, dass sich eine ideale Strategie entwickeln lässt, die dazu führt, dass ein junges Paar ohne grosse Mühe in die gemeinsame Sexualität in der Ehe starten kann. Eine solche perfekte Strategie konnte ich jedoch nicht entwickeln. Wir Menschen sind zu verschieden, als dass ein einziger idealer Weg besteht. Mir ist es jedoch gelungen, ein paar interessante Ansätze herauszufinden, die einem zukünftigen Ehepaar oder auch einem Ehepaar helfen könnten in ihrer gemeinsamen

Sexualität. Mir ist klar geworden, dass nicht die Bibel oder die Kirche einen so grossen Rummel um die Enthaltbarkeit vor der Ehe macht, sondern die heutige Gesellschaft den grössten Teil dazu beiträgt, dass dieses Thema so an die *grosse Glocke* gehängt wird. Meiner Meinung nach sollen wir als Christen nicht die Sexualität ausserhalb der Ehe verdammen und so die Sexualität in erster Linie mit Sünde in Verbindung bringen, sondern die positiven Eigenschaften einer schützenden Ehe betonen.

4.2.1 Beantwortung der Forschungsfrage

Die Forschungsfrage, wie junge Ehepaare die Auswirkungen des Versuchs vor der Ehe enthaltsam zu leben, auf ihre gemeinsame Sexualität beurteilen, wird eigentlich durch meine gesamte Arbeit beantwortet. Es steht jedenfalls fest, dass diese Zeit der gemeinsamen Enthaltbarkeit Auswirkungen auf die Sexualität in der Ehe hat. Welche Zusammenhänge sich daraus ergeben können, sind unter dem Punkt 3.2 der Erkenntnisse und Folgerungen, zu finden.

4.2.2 Hilfe für ein zukünftiges Ehepaar

Ein Ziel meiner Arbeit bestand dadurch, jungen Paaren nützliche Tipps zu geben, um einen möglichst guten sexuellen Start in die Ehe zu ermöglichen. Einige dieser Tipps sind ebenfalls in den Punkt 3.2 der Erkenntnisse und Folgerungen eingearbeitet worden. Der wichtigste Tipp aus meiner Sicht ist es, wenn sich ein Paar noch vor der Hochzeit mit dem Thema der Sexualität gemeinsam auseinandersetzt und dadurch die Erwartungen auf ein natürliches und realistisches Mass gebracht werden. Dabei geht es nicht darum die Vorfriede zu zerstören, sondern auf die Realität hinzuweisen, um Frust und Enttäuschung möglichst zu verhindern. Ich denke, dass dieser Zweck schon alleine durch das Lesen meiner Arbeit erfüllt wird.

4.2.3 Es steht noch vieles offen

Mir ist aufgefallen, dass die christliche Literatur zwar immer mehr ganz praktisch und realistisch das Thema Sexualität behandelt, ein direkter Bezug von der Enthaltbarkeit vor der Ehe und deren Auswirkungen auf die Sexualität in der Ehe wurde jedoch fast nie gezogen. Diese Feststellung bringt mich dazu, dass gerade in diesem Bereich noch viel Forschungspotenzial vorhanden ist. Einige offene Fragen sind auch an die jeweilige Erkenntnis unter Punkt 3.2 angehängt. Durch meine Arbeit wurde lediglich an der Grundlage geforscht, um die Folgerungen nun zu bekräftigen, müsste eine quantitative-empirische Forschung durchgeführt werden, die möglichst viele Probanden befragt.

5. BIBLIOGRAPHIE

- Bigger, Leo & Susanna 2012. *Liebes Leben*. Zürich/Basel: ICF Media GmbH/Brunnen Verlag.
- Bischofberger, Matthias 2006. *Verlieb, verlobt, verheiratet? Was sagt die Bibel zu Eheschliessung und Sexualität in der Zeit davor?* Diplomarbeit in Praktischer Theologie. Zürich: IGW International. Online im Internet: http://www.igw.edu/no_cache/downloads/detailansicht/mode/praktische_theologie_7/details/verliebt%252C_verlobt%252C_verheiratet%252C_bischofberger_matthias%252C_2006_540/liste/7/oldmode/category%3A7/ [PDF-Datei 08.08.2006] [Stand: 20.03.2012].
- Bochmann, Andreas & Näther, Ralf 2002. *Sexualität bei Christen. Empirische Studien und Diskussionsbeiträge*. Basel: Brunnen Verlag.
- Faix, Tobias 2009. *Kurzfassung des empirisch-theologische Praxiszyklus*. Marburg: Institut Empirica www.institut-empirica.de. Online im Internet: <http://www.institut-empirica.de/uploads/1234205870-464832.pdf> [PDF-Datei 09.02.2009] [Stand: 20.03.2012].
- Faix, Tobias 2006. *Wer sagen die Leute, wer ich bin? Eine qualitative Erhebung zur Gottesvorstellung bei Jugendlichen in Deutschland. Eine Studie aus der Sicht empirischer Missionswissenschaft (Who do people say that I am? A qualitative research of the image of God among German youth. A study from the perspective of empirical Theology)*. DTh Thesis. Pretoria: Universität von Südafrika. Online im Internet: <http://uir.unisa.ac.za/bitstream/10500/901/1/thesis.pdf> [PDF Datei 06.2006] [Stand:16.04.2012].
- Flick, Uwe & Kardorff, v.E. & Steinke, I. 2003. *Qualitative Forschung*. Ein Handbuch.rororo Enzyklopädie. Band 55628. 2. Auflage. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch-Verlag.
- Harley, Willard F. 2009. *Meine Wünsche, deine Wünsche*. 1.Aufl. Asslar: Gerth Medien GmbH.
- Harris, Joshua 2001. *Frosch trifft Prinzessin*. 2.Aufl. Asslar: Gerth Medien GmbH.
- Harris, Joshua & Kuhn, Karoline 2005. *Frösche, Prinzen und der Frust mit der Lust*. Asslar: Gerth Medien GmbH.
- Harris, Joshua 2009. *Ungeküsst und doch kein Frosch*. Asslar: Gerth Medien GmbH.
- Hybels, Bill & Wilkins, Rob 1995. *Lust und Frust – Sexualität und was ihr Erfinder sich dabei gedacht hat*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- LaHaye, Tim & Beverly 2008. *Wie schön ist es mit dir*. 7.Aufl. Asslar: Gerth Medien GmbH.
- Leman, Kevin 2003. *Sex beginnt in der Küche*. Basel: Brunnen Verlag.

- Leman, Kevin 2005. *Licht an, Socken aus. Ein erfülltes Sexleben als Basis einer guten Ehe*. Holzgerlingen: SCM Hänssler Verlag.
- MAXQDA 10: The Art of Text Analysis. Computersoftware. VERBI GmbH, maxqda.de. Online im Internet: <http://www.maxqda.de> [29.12.2011].
- Merz, Oliver 2010. *Schwachheit und geistliche Leiterschaft: Eine empirische-theologische Untersuchung zu Auswirkungen körperlich und seelisch leidender geistlicher Leiter im Gemeindebau (Weakness and spiritual leadership: an empirical-theological examination of the effects of physically and psychologically handicapped spiritual leaders on church development)*. MTh Dissertation. Pretoria: Universität von Südafrika. Online im Internet: http://uir.unisa.ac.za/bitstream/10500/3884/1/dissertation_menz_pdf [PDF-Datei 06.2010] [Stand: 16.04.2012].
- Mösch, Ruedi & Elif 2011. *Themenheft zum Jugend + Sex Schulungswochenende*. Dürrenäsch: Schweiz.Weisses Kreuz.
- Müller, Harry & Joanne 2001. *Bevor du JA sagst*. 5.Aufl. Holzgerlingen: SCM Hänssler Verlag.
- Nitsche, Walter 2006. *Liebe will gelernt sein*. 7.Aufl. Birkenfeld: Edition Philemon.
- Kelle, Udo & Kluge, Susanne 1999. *Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleiche und Fallkontrastierungen in der qualitativen Sozialforschung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Klein, Stephanie 2005. *Erkenntnis und Methoden der Praktischen Theologie*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Kuckartz, Udo 2005. *Lehrbuch: Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kuchartz, Udo, Erbert, Thomas, Rädiker, Stefan & Stefer, Claus 2009. *Evaluation online. Internetgestützte Befragung in der Praxis*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Penner, Clifford & Joyce 2010. *Sex – Leidenschaft in der Ehe*. 2.Aufl. Holzgerlingen: SCM Hänssler Verlag.
- Porst, Rolf 2009. *Fragebogen. Ein Arbeitsbuch*. 2.Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft.
- Schmid, Marc 2011. *Turnaround. Entscheidende Faktoren in Veränderungsprozessen von schweizerischen Landes- und Freikirchen*. MA in Praktischer Theologie. Zürich: IGW International. Online im Internet: http://www.igw.edu/no_cache/downloads/detailansicht/mode/praktische_theologie_7/details/turnaround%252C_schmid_marc%252C_2011_998/ [PDF-Datei 13.07.2011] [Stand:29.12.2011].
- Wheat, Ed & Gaye 2010. *Hautnah. Erfülltes Intimleben in der Ehe*. 17.Aufl. Asslar: Gerth Medien GmbH.

6. ANHANG

6.1 Definitiver Fragebogen [A01]

Variablen

1. Geschlecht?
2. Ehepaar-Code? (Jedes Paar kann sich ein Fantasie-Code ausdenken, so kann ich eure Antworten dem jeweiligen Partner zuteilen)
3. Wie lange schon verheiratet?

Allgemeine Geschichte

4. Wie wurdest du aufgeklärt?
5. Hattest du schon andere Sexualpartner in deinem Leben als dein Ehepartner?
6. Wie haben sich diese Erfahrungen mit anderen Partnern auf deine Sexualität ausgewirkt? (Falls Frage 6 mit Ja beantwortet wurde)
7. Hattest du einschneidende Erlebnisse, die deine Vorstellung von Sexualität geprägt haben?
8. Welche Einstellung hattest du zur Sexualität vor der Ehe?

Theorie des Wartens

9. Wieso wolltest du mit dem Geschlechtsverkehr bis zur Ehe warten?
10. Was hat dich zu deiner Einstellung gebracht?
11. Was hast du dir vom Warten erhofft?
12. Was waren deine Erwartungen von Sex noch vor der Ehe?
13. Was wäre geschehen, wenn ihr es mit dem Warten nicht geschafft hättet? Oder was ist geschehen, als ihr es nicht geschafft habt?

Praktische Umsetzung des Wartens

14. Hattet ihr Geschlechtsverkehr miteinander vor der Ehe? (Auch wenn ihr vor der Ehe Sex hattet, bitte ich dich die weiteren Fragen trotzdem zu beantworten, da ich annehmen, dass ihr es euch weiterhin vorgenommen habt, zu warten)
15. Wie viel Intimität hattet ihr vor der Ehe miteinander?
16. Wo habt ihr eure Grenzen gesetzt?
17. Wie würdest du diese Zeit des Wartens beschreiben?
18. Wie hat sich das Warten auf deine Einstellung zur Sexualität noch vor der Ehe ausgewirkt?

Start in die Ehe

19. Wie würdet ihr auf die Sexualität in der Ehe, vorbereitet?
20. Wie würdest du diese Vorbereitung beurteilen?
21. Bitte beschreibe euren Start in die Ehe im Bezug auf die Sexualität?
22. Welche Einstellung zur Sexualität hast du heute?
23. Inwiefern haben sich deine Erwartungen von der Sexualität in der Ehe nun erfüllt, übertroffen oder eben nicht erfüllt?
24. Wie hat sich euer gemeinsames Warten auf eure heutige Sexualität ausgewirkt?

Erleben der Sexualität heute

25. Wie erlebst du eure Sexualität, heute?
26. Welche Vorteile/Nachteile siehst du darin, gemeinsam enthaltsam gelebt zu haben, im Bezug auf eure jetziges Sexleben in der Ehe?

27. Wie hat sich deine körperliche Hingezogenheit zu deinem Partner verändert, vor der Ehe bis heute?
28. Wie geht ihr mit dem Thema Sex in eurer Ehe um?
29. Welche Herausforderungen erlebst du / ihr in eurem Sexleben?
30. Wie gehst du / ihr mit diesen Herausforderungen um?

31. Ist dir sonst noch etwas wichtig im Bezug auf das Thema Sex, was du vielleicht bis jetzt noch nicht erwähnt hast in dieser Umfrage?

6.2 Codebaum nach zweitem offenen Codieren [A02]

Codesystem

Biografie [0]

Aufklärung [0]

Kirche [1]

Beruf [1]

Literatur [14]

Internet [2]

Eltern [13]

Geschwister [2]

Schule [10]

Freunde [9]

Prägende sexuelle Erlebnisse [0]

Keinen Geschlechtsverkehr mit Ehepartner [16]

Keine anderen Sexualpartner [16]

anderer Sexualpartner als Ehepartner [5]

Erlebnisse ohne grossen Einfluss [2]

Pornographie/Selbstbefriedigung [7]

Verprägung durch Medien [6]

Nichts [9]

Intimität vor der Ehe mit dem Partner [0]

Geschlechtsverkehr [3]

Oralverkehr [2]

Kuscheln [5]

Im selben Bett schlafen [3]

Leichtes Petting [11]

schweres Petting [13]

Grenzen [0]

alles über der Kleidung [3]

Keine Kinder zeugen [1]

Nicht in Unterwäsche sehen [1]

- Am Anfang keine Grenzen [1]
- Kein Geschlechtsverkehr [3]
- Keine Berührung Intimkörperteile [5]
- Nicht im selben Bett schlafen [8]
- Nur Oberkörper [7]
- Nicht nackt sehen [8]
- Erleben der Zeit des Wartens [0]
 - schwer [9]
 - Anpassung der Grenzen [12]
 - Mit der Zeit einfacher [2]
 - Scheitern an Grenzen [7]
 - Für einen Partner nicht mehr so wichtig [3]
 - Thema war immer präsent [3]
 - Ständiger Kampf [15]
 - relativ einfach [2]
 - Gemeinsames Gebet [2]
 - Kurz vor Verlobung mit Warten begonnen [1]
 - Kurz vor Hochzeit einfacher [1]
 - Motiviert durch Stolz [2]
 - negative Erfahrungen durchs Warten [8]
 - positive Erfahrungen [10]
- Gemeinsame Vorbereitung auf die Sexualität in der Ehe [0]
 - positive Beurteilung [15]
 - negative Beurteilung [4]
 - Gemeinsamer Austausch [10]
 - Ehevorbereitungskurs [8]
 - Erfahrungen von Freunden [10]
 - Ehevorbereitungsliteratur [3]
 - Keine grosse Vorbereitung [6]
- Verständnis von Sexualität [0]
 - Schlechtes Gewissen als es nicht geklappt hat [1]
 - Verständnis vor der Ehe [0]
 - negativ Verständnis [0]
 - Gewissenskonflikt [2]
 - Kampf mit pers.Sexualität [3]
 - Falsche Vorstellung durch Gesellschaft [8]
 - positive Erwartungen von Sex [0]
 - gute Einstellung [1]

- Vorfreude [10]
- einfach [3]
- Näher zusammenbringen [4]
- Befreiung vom Kampf [1]
- wunderbares Erleben [17]
- Regelmässig [2]
- Zweifel am Warten [4]
- Keine konkreten Erwartungen [8]
- Sex vor der Ehe ist Sünde [3]
- Sex vor Ehe, okay [2]
- Gott hat Sex für Menschen geschaffen [1]
- Sexualität muss sich entwickeln [5]
- Sexualität gehört in die Ehe [11]
- Ausserhalb der Ehe gefährlich [2]
- Gottes Wille für Ehe [5]
- Grund für Warten [0]
 - Keine negativen Folgen haben [3]
 - Gottes Wille befolgen [16]
 - Meinungen von Umfeld [2]
 - Schutz bei Datingzeit [1]
 - Geschenk für Partner [5]
 - Sex ist besonders wertvoll [7]
 - Der geschützte Rahmen der Ehe [5]
 - Nur mit einem Partner teilen [6]
 - Bindung fürs Leben [3]
 - Zur Überzeugung gekommen durch [0]
 - Eltern [14]
 - christliches Umfeld [12]
 - Leiter/Mentor [2]
 - pers.Glaube [12]
 - Literatur [1]
 - Bibel [10]
 - Kirche [6]
- Auswirkung von der Zeit des Wartens [0]
 - Zweifel an Gottesplan [1]
 - Sex ist etwas schlechtes [1]
 - Sex wurde zentrales Thema [1]
 - Sex wurde etwas besonderes [4]

- Keine Auswirkung [5]
- Erwartungen durchs Warten [0]
 - gesegnetes Eheleben [2]
 - Sicherheit/Vertrauen [5]
 - Belohnung [2]
 - Gemeinsames Entdecken [5]
 - Wertschätzung von Partner [1]
 - Zufriedenheit Gottes [1]
 - Umso schönerer Sex [6]
 - Keine Erwartungen [4]
- Erwähnung negatives Verständnis von Gesellschaft [5]
- Gedanken wenn es nicht geklappt hätte [0]
 - Nicht so schlimm [2]
 - negative Auswirkungen auf Beziehung [2]
 - Gemeinsames Gebet [2]
 - Darüber Sprechen [2]
 - schlechtes Gewissen [3]
 - Enttäuschung [7]
 - Grosse Schuldgefühle [4]
 - Zerbruch einer Welt [2]
- Verständnis in der Ehe [0]
 - Nicht zu extreme Grenzen [1]
 - Weiss nicht was besser wäre [1]
 - positive Eigenschaften [0]
 - Sexualität ist heilig [2]
 - grosses Geschenk [2]
 - wunderbar, einzigartig [6]
 - Bringt neues Feuer in Ehe [1]
 - Hätte es anders gemacht [2]
 - Sex ist nicht so einfach [4]
 - Sex soll nicht erzwungen werden [2]
 - selbe Einstellung wie vorher [2]
 - Wichtiger Bestandteil der Ehe [7]
 - Nicht mehr so wichtig [2]
 - Mit Arbeit verbunden [6]
- Konsequenz der Enthaltbarkeit [0]
 - Keine Auswirkung [2]
 - Keine Nachteile [8]

- Keine Vorteile [1]
- nicht routiniert [1]
- Nachteile [0]
 - unentspannte Sexualität [2]
 - emotionelle Beklommenheit [3]
 - Lust hat nachgelassen [2]
 - Zu hohe Bedeutsamkeit der Sexualität [2]
 - Normalität der Enthaltbarkeit [1]
 - Lernen von Verführung [1]
 - Überforderung zu Beginn [3]
 - Vorsichtig im Ausprobieren [1]
- Positive Konsequenzen [1]
 - Stärkung des Glaubens [4]
 - Keinen Leistungsdruck [2]
 - starkes Vertrauen [5]
 - Gemeinsam Wachsen/Lernen [10]
 - Lernt sich besser kennen [4]
 - Gemeinsames Kämpfen [3]
 - Reine Sexualität/Keine Scham [2]
 - gesegnetes Sexleben [1]
 - besserer Sex [4]
 - sexuelle Disziplin [11]
 - stärkere/reifere Persönlichkeit [7]
 - Starke Verbindung in der Sexualität [1]
 - Wertschätzung Sexualität [9]
 - Kein Vergleichen [10]
 - Bin der einzige Sexualpartner [4]
- Leben der Sexualität in der Ehe [0]
 - Anfangsphase in der Ehe [0]
 - Erster Sex in Hochzeitsnacht [3]
 - Erstes Mal war gut [2]
 - Stetes Lernen [4]
 - Allgemein guter Start [4]
 - Guter Start [5]
 - holpriger Start [0]
 - Lernen sich zu verführen [2]
 - Zu wenig Sex [2]
 - Brauchte Zeit bis es Spass machte [9]

Erfolgreich nachhaltige Veränderungsprozesse in Kirchen initiieren und durchführen

Durch Verwandlung auf neuem Kurs

«Ein grundlegender Wandel in Gesellschaft, Politik und in den Kirchen, sowie eine radikale Erneuerung des einzelnen Menschen sind unausweichlich» (Richard Rohr 2011). Das Weiterbildungsprogramm CAS Turnaround bietet Pastorinnen, Pastoren und ihren Leitungsteams die Möglichkeit, auf ihrem Weg der Kursänderung als Gemeinde begleitet, ermutigt und geschult zu werden.

Verwandlung geht tiefer als die Änderung einiger Projektabläufe oder die Integration neuer Ideen ins Gemeindeprogramm. Verwandlung bedeutet, einen Zustand hinter sich zu lassen und sich in einen anderen Zustand umformen zu lassen. Dies geschieht nicht äusserlich, sondern innerlich – ähnlich wie bei der Verpuppung einer Raupe. Diese zieht sich zurück, macht den Kokon dicht, und erst nach einer Weile wird von aussen sichtbar, dass sich da im Innern einiges verwandelt hat. Wenn dann die Zeit da ist, löst der Schmetterling sich aus der Verpuppung, entfalten sich und macht sich auf in ein neues Leben.

Verändert für Veränderung

Damit Gemeinden aus einer Lebensweise, in der sie mehr und mehr Kraft verloren haben, herauskommen, benötigen sie eine

CAS Turnaround

ein intensiver zweijähriger gemeinsamer Lernprozess mit Referaten, Intervention, Studienreise, usw.. Eine nachhaltige Weiterbildung für Pastoren und ihre Leitungsteams!

Jetzt anmelden!

CH: Start im September 2012 mit Segeltörn im Mittelmeer

D: Start im Mai 2012 mit Segeltörn in Ostsee

Kontakt

CH: Marc Nussbaumer
Telefon: +41 (0)62 892 23 71
nussbaumer@igw.edu

D: Christhard Elle
Telefon: +49 4705 951 12 76
elle@igw.edu

www.cas-turnaround.ch



IGW ist eduQua-zertifiziert



solche Verwandlung durch Gott. Und seit Jahrhunderten bewirkt Gott genau dies – durch Menschen, denen er neu begegnet und die er ruft, seine Werkzeuge zu sein. Solche Menschen lassen sich als Leiterinnen und Leiter zu einer Gemeinschaft zusammenführen, in der sie selbst heilend verändert und in der sie miteinander zu Werkzeugen werden für Gottes Ziel mit einer Gemeinde.

Meist sucht Gott dafür keine heldenhaften Solo-Leiter und verlangt auch keine endlosen basisdemokratische Ausmarchungen. Stattdessen bildet er ermutigende Teams, die von seinem Geist neu bewegt ihm für seine Ziele in dieser Welt zur Verfügung stehen. Eine Gemeinschaft von Leitenden, die sich gegenseitig helfen Christus ähnlicher zu werden, werden auch mutig genug, um hinzuschauen, in welchem gesellschaftlichen Umfeld sie Gemeinde sind. Sie machen sich bewusst, welche Werte, Visionen und Aufträge Gott ihnen zutraut, und sie lernen, wie man mit Menschen Projekte startet, entwickelt und fördert, damit andere durch ihre Gemeinde Gott erfahren.

Gemeinsam auf dem Weg zu Gottes Zielen

Sich diesen Themen zu stellen, hat mit Verwandlung zu tun, die durch Gottes Geist geschieht. Nach solcher Verwandlung werden Leitungsteams miteinander Christus verkörpern und sich

Partnerschaften

Der Studiengang CAS Turnaround wird in Zusammenarbeit mit folgenden Partnern konzipiert und durchgeführt:



SCM bvMedia

a+w
opf
pwb
a+w
opf
pwb



Teilnehmer berichten:

«In der Gemeinde haben wir gelernt genau hinzuschauen, uns gegenseitig mehr wahrzunehmen und auch wertzuschätzen. Und das Schönste: Die Gemeinde hat gelernt zu fragen, was Gott von ihr will und dabei einen Auftrag und eine Zukunft entdeckt.»

Brigitte Moser, EMK Klingenberg - Kreuzlingen

«Die Auseinandersetzung mit den Referenten und Mitstudierenden hilft uns zu erkennen, dass Gemeindeerneuerung nicht nach Rezept funktioniert, sondern ganz viel mit uns selbst zu tun hat. Zudem lernen wir Werkzeuge und Hilfsmittel kennen, mit denen wir das Gelernte im Gemeindealltag umsetzen können.»

Marcel und Angela Bernhardsgrütter, FCG Weinfelden

entfalten. Und Gemeinden werden durch ihre verwandelte Leitung auf einen neuen Kurs mitgenommen, zu den Zielen hin, die Gott für diese Welt hat.

Der zweijährige Turnaround-Kurs ist dafür kein perfektes Angebot, aber ein wirksames! Vielleicht ist dieser Kurs die Unterstützung, die eure Gemeindeleitung sucht und braucht.

Ihr seid herzlich willkommen, mit andern gemeinsam zu lernen und zu staunen, wie Gott euch und eure Gemeinde verwandelt, damit die Welt verwandelt wird und Gottes Herrlichkeit neu aufleuchtet.



Marc Nussbaumer
Studienleiter CAS
Turnaround CH

- Noch unfähig auf Partner einzulassen [2]
- Ernüchterung [4]
- problematisch/schwierig [0]
 - verkorkst [2]
 - Nicht mehr so gut wie früher [1]
 - Schlechtes Gefühl [2]
 - Überforderung [2]
 - Frust [3]
 - schmerzhaft [5]
- Erleben der Sexualität heute [0]
 - Schön [7]
 - Sehr schön [10]
 - Genuss [7]
 - Kann so sein, wie man ist [1]
 - Sex ist Arbeit [6]
 - gehemmt [3]
 - herausfordernd [10]
 - Hat Verbesserungspotenzial [8]
 - Lernprozess [17]
- Herausforderungen [1]
 - Häufigkeit [6]
 - Nicht wohl fühlen [2]
 - Verführung [3]
 - Zeitfaktor [3]
 - Belastung durch Pornosucht [1]
 - Ein Kind haben [3]
 - Gleich gutes Erleben [4]
 - Normalität [6]
 - falsche Vorstellungen [3]
 - Müdigkeit [4]
 - Unterschiedliche Bedürfnisse [12]
 - Stimmungen [6]
 - Alltagsprobleme [4]
- Umgang mit Herausforderungen [0]
 - Gemeinsames Gebet [1]
 - Zeit einplanen [3]
 - Auf einander einlassen [5]
 - Kompromisse finden [7]

- Keinen Druck machen [4]
- Einstellung ändern [2]
- Offener Austausch [20]
- Erfüllung von Erwartungen [0]
 - Übertroffen [3]
 - Erfüllt [8]
 - immer mehr erfüllt [7]
 - Nicht erfüllt [6]
- Körperliche Hingezogenheit zum Ehepartner [0]
 - Keine Veränderung [5]
 - total angezogen [2]
 - Immer mehr [3]
 - Vor Ehe grösser [10]
- Umgang mit Thema Sex in der Ehe [0]
 - Sprechen nicht allzuviel darüber [1]
 - Wir tun es [5]
 - offene Kommunikation [16]